

# Freie Presse

Nr. 40

Lódz, Donnerstag, den 9. Februar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Boten Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbestellbar Sonderausgaben. — Werbung: Bewerber haben nur gegen Verlagsqualifikation zu entscheiden. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonntags- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsänderung, Arbeitsübertragung oder Beschlagsnahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-00  
Schriftleitung Nr. 100-12

Anzeigenpreise: Die Zweispaltige Mittelzeile 15 Groschen, die Halbspaltige Kleinspaltige (mm) 60 Groschen, Eingelassen für die Zeitungs-Bl. 1,20, für Werbende: Werbeanzeigen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezüge Vergütung. Anst. 50%, Zuschlag. — Postkontos: Towarzystwo Wydawnicze „Liberta“, Lódz, Nr. 602-675. — Bankkontos: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges. Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangskunden des Hauptgeschäftsleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

## Die Eröffnungssitzung des Stadtrats

### PPS und Juden wählen ihre Kandidaten — Jan Kwapiński Stadtpräsident

Gemäß der Anordnung des Lódzger Wojewoden hatte der Stadtpräsident für gestern die erste Vollziehung des am 18. Dezember vorigen Jahres gewählten Lódzger Stadtrates einberufen. Für die Lódzger Öffentlichkeit mag diese Einberufung etwas überraschend gekommen sein, um so mehr, als die Zeitspanne recht kurz bemessen war. Um so größeres Interesse bestand daher für diesen ersten Zusammentritt der neuen Lódzger Stadtverordneten, die gleich in der ersten Sitzung eine für die Stadt bedeutsame Handlung vorzunehmen hatten, nämlich die Wahl des gesamten Stadtpräsidiums: des Stadtpräsidenten, der Vizepräsidenten und der Schöffen.

Schon rein äußerlich bot diese Sitzung im Gebäude Pomorskastraße 18 ein ganz anderes Bild als die bisherigen Sitzungen des kommissarisch eingesetzten Stadtrats; während die Öffentlichkeit von den Zusammenkünften der Stadtbeiräte kaum Kenntnis genommen hatte, trat nunmehr erhebliches Interesse in Erscheinung. Zahlreiche Neugierige säumten den Gehsteig zu beiden Seiten und erwarteten ihre Parteifreunde, so daß die Polizei verkehrsregeln eingreifen mußte. Im Stadtratgebäude selbst gab es Einlaß nur gegen Vorzeigung besonderer Ausweise — auch eine Maßnahme, die ausschließlich bei den Sitzungen des ordentlichen Stadtrats geübt wird. Was beim Betreten des Sitzungsraumes in die Augen fiel, waren die vielen Schreibpulte und Stühle, die in vier langen Reihen zu je sieben Pulten im Saal aufgestellt gefunden haben. In jedem Pult haben drei Stadtverordnete Platz. In der ersten Reihe haben sich die achtzehn Nationalen auf ihren altgewohnten Plätzen niedergelassen, dahinter haben die fünf deutschen Stadtverordneten: Kurt Brauer, Bruno Neurode, Robert Schwemm, Alfred Teubner und Edmund Wendtland ihre Plätze. Die zweite Reihe nehmen die elf Stadtverordneten des Lagers der Nationalen ein, dahinter die sechs Angehörigen der jüdischen Listen (Aguda und Zionisten). Die dritte und vierte Reihe (an der Fensterseite) haben die dreiundvierzig Stadtverordneten der PPS inne.

Die Presselogen haben schon lange nicht mehr so viele Zeitungsvertreter beisammen gesehen. Noch dichter gedrängt saßen aber die Zuschauer oben auf dem für das Publikum bestimmten Balkon, als wenige Minuten nach 19 Uhr Stadtpräsident Godlewski die Sitzung eröffnete und die Anwesenheit aller 84 Stadtverordneten feststellte.

#### Wieviel Vizepräsidenten?

Erster Punkt der Tagesordnung: Festsetzung der Zahl der Vizepräsidenten. Die Stadtverordnetenversammlung ist nämlich berechtigt, zu Beginn ihrer Kandidatensitzung die Anzahl der einzusetzenden Stadtpräsidenten festzusetzen. Stadtv. Potkanski (PPS) schlug im Namen seiner Fraktion die Wahl von drei Vizepräsidenten vor, während sich Stadtv. Grzegorzak (Nationalen.) dagegen aussprach und hierbei an die von den Sozialisten so oft und ausgiebig gebrauchten Schlagworte von der verprochenen sparsamen und umsichtigen Führung der Stadtgeschäfte erinnerte. Wenn man bedenke, daß sogar die kommissarisch eingesetzte Stadtverwaltung sich auf nur zwei stellv. Stadtpräsidenten beschränkt habe, so könne man nur die Veribehaltung dieses Zustandes empfehlen. Allerdings sei schon dieser erste Vorschlag der sozialistischen Stadttratsmehrheit bezeichnend für ihre ganze Einstellung: ihnen sei es ja gleich, woher das Geld in die Stadtkasse komme, Hauptsache könnten ihre Leute auf gut bezahlten Posten unterbringen. So sei es ihnen schon einmal „gelungen“, die Stadt Lódz mit 10 Millionen Zloty Schulden in ihre Wirtschaft zu übernehmen und mit 50 Millionen Zloty Schulden an ihre Nachfolger abzugeben. Diesmal dürfte es nicht anders kommen.

#### Die Barcelona-Schlappe und die bösen Deutschen

Nochmals ergriff Stadtv. Potkanski das Wort, um in langen Ausführungen den Willen der gegenwärtigen Mehrheit auszudrücken, „jeden Groschen an rechter Stelle einzusparen und umsichtig zu wirtschaften“. Hierbei konnte er es sich aber nicht verkneifen, sogar bis auf den spanischen Bürgerkrieg zurückzugreifen, indem er die wehleidige Feststellung machte, daß an dem spanischen Unglück nur die „bösen Deutschen“ und der „internationalen Faschismus“ schuld seien, denn sonst „wäre ja heute von Franco kein Stäubchen mehr da“. Seine

weiteren Beteuerungen über den Wert und Nutzen dreier Vizepräsidenten gingen in dem Stimmengewirr unter, das immer wieder einsetzte, wenn Meinungen von hüben und drüben aufeinanderprallten, wobei Stadtpräsident Godlewski, der den Vorsitz führte, kräftig von der Glocke Gebrauch machen mußte. Im allgemeinen — d. h. an den Sitzungen des Stadtrats von früher gemessen — verlief die gestrige Versammlung jedoch ziemlich ruhig und ohne besonders aufregende Zwischenfälle.

Nachdem sich auch Stadtv. Borucki (DN) für die Wahl von nur zwei Vizepräsidenten ausgesprochen hatte und inzwischen wiederholt abgestimmt worden war, ob man die Diskussion beenden solle oder nicht, schritt man endlich zur Abstimmung über den zur Entscheidung stehenden Punkt der Tagesordnung. Mit den Stimmen der PPS-Fraktion und der Juden wurde für Lódz die Wahl von drei stellv. Stadtpräsidenten bestimmt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Festsetzung der Gehälter für die Mitglieder des Magistratspräsidiums. Auch hier gab es wiederum längere Debatten, worauf mit den 50 Stimmen der PPS und der Juden die von den Sozialisten beantragten Gehälter festgesetzt wurden.

Damit war die erste Sitzung des Stadtrats beendet. Es folgte eine Unterbrechung von etwa 20 Minuten und dann begann um 21 Uhr gleich anschließend die zweite Sitzung zur Wahl des Magistratspräsidiums.

#### Die Wahlen

Zunächst wurde zum Leiter der Wahlversammlung Stadtv. E. Andrzejak (PPS) gewählt, der von sich aus zu Beisitzern seine Fraktionskollegen Golinski und

Rukulski berief. Für das Amt des Lódzger Stadtpräsidenten lag nur eine Nennung vor, und zwar seitens der PPS: Jan Kwapiński, 53 Jahre alt, Beamter, Vorsitzender des Zentralausschusses der Klassenverbände, wohnhaft in Warschau, genannt. Diesmal beteiligten sich jedoch die Mitglieder des Nationalen Lagers, des Lagers der Nationalen Einigung (DN) und die fünf deutschen Vertreter nicht an der Wahl. Natürlich ging trotzdem die Kandidatur durch und Jan Kwapiński wurde mithin für das Amt des Stadtpräsidenten gewählt.

Ebenso verlief die Wahl der drei Vizepräsidenten, da sich auch hieran die oben genannten Fraktionen nicht beteiligten. Zu stellv. Stadtpräsidenten wurden mit den Stimmen der Sozialisten und Juden schließlich gewählt: Antoni Purlal, Artur Szewczyk und Adam Walczak.

An der Wahl der 9 Schöffen beteiligten sich dafür alle Stadtverordneten, auch die Deutschen. Der Wahlbeteiligung dieser letzten ist es auch zu danken, daß auf die Liste des DN nicht ein Schöffe, sondern zwei Schöffen entfielen, während dadurch den sozialistischen Fraktionen ein Schöffenamt verloren ging. Das Wahlergebnis gestaltete sich folgendermaßen:

Schöffen der PPS: Edward Andrzejak, Jan Milasjewski, Wladyslaw Matula, Leon Malinowski, Szymul Wilman;

Nationales Lager: Leon Grzegorzak und Ewaryst Zwierzewicz;

DN: Bronislaw Borucki und Mieczyslaw Duszykiewicz.

Hiermit war die Tagesordnung auch dieser Sitzung erschöpft, so daß sie in Ruhe und Ordnung vom Vorsitzenden gegen 23 Uhr beschlossen werden konnte. hb.

## Die letzten Trümmer des Widerstandes — Figueras gefallen

### Pulver- und Munitionsmagazin in die Luft gesprengt

Bilbao, 8. Februar.

Der Vorbericht des nationalen Heeresberichts meldete am Mittwoch, daß die von den nationalen Truppen erreichten Stellungen infolge des außerordentlich raschen Vormarsches und der Zerstörung der Telephonverbindungen durch die Bolschewisten nicht bekannt sind. Man weiß bis zur Stunde nur, daß die Drie Santa Pau und Sellen an der Straße Drot-Banolas erobert wurden. Auch der Ort Banolas, ein wichtiger Straßenknotenpunkt, befindet sich bereits im nationalen Besitz.

In der Richtung auf Figueras wurde der Ort Basacara erobert. Auch im Küstenabschnitt wurden sehr bedeutende Fortschritte erzielt. 5 Panzerwagen und 2 Ben-

zindepots sowie reiche Materialbeute und zahlreiche Gefangene fielen in nationale Hand.

Nach einer späteren Meldung haben die Bolschewisten Figueras geräumt, nachdem sie vorher das Pulver- und Munitionsmagazin in die Luft gesprengt hatten. Die Explosionen waren auf der französischen Seite der Pyrenäengrenze deutlich wahrnehmbar.

Eine weitere Frontmeldung besagt, daß die nationalen Truppen um 19,30 Uhr in Figueras eingedrungen sind. Es handelt sich dabei um die Navarra-Brigaden, die als erste vom Süden her in die Stadt eindrückten. (Frühere Meldungen im Innern des Blattes.)

## London und Paris verschiedener Meinung über Anerkennung Francos?

### Franzosen für weitere Verhandlungen mit Burgos

London, 8. Februar.

Der diplomatische Korrespondent des „Evening Standard“ will in amtlichen Kreisen Londons erfahren haben, daß die britische und auch die französische Regierung die Regierung von Burgos erst anerkennen wollten, wenn Madrid gefallen sei. Man sei überzeugt, daß die Absicht Regrins, nach Valencia zu gehen, nur den Sinn habe, bessere Bedingungen für die Roten herauszuschlagen.

In Paris scheint man jedoch mehr den Tatsachen ins Auge zu sehen und den Wunsch zu haben, die Ver-

handlungen mit Burgos fortzusetzen. Wie Savas in den Wandelgängen der Kammer erfahren hat, soll Senator Verard im Anschluß an seine Burgosreise der Ansicht sein, daß die juristische Anerkennung der nationalspanischen Regierung in kürzester Frist erfolgen müsse, um jede Komplikation internationaler Art zu vermeiden.

Savas meldet im übrigen Gerüchte, die besagen, daß bereits durch Mittelspersonen Besprechungen zwischen dem Generalstab Francos und demjenigen des Verteidigers von Madrid, des Generals Miaja, im Gange seien.



# Abschluß der Haushaltsberatungen im Sejmausschuß

## Voranschlag und Finanzgesetz verabschiedet

Warschau, 8. Februar.

Die Beratung des Haushaltsvoranschlages sowie des Finanzgesetzes im Haushaltsausschuß des Sejms wurde heute abgeschlossen.

Den Generalbericht erstattete der Abg. Sowinski, der zu Beginn seines Referats die allgemeine Weltwirtschaftslage skizzierte und darauf auf die Konjunktur in Polen zu sprechen kam. Das Jahr 1938 habe Polen wohl nicht den Zusammenbruch der Konjunkturzeit gebracht, doch habe das Tempo der Wirtschaftsbelebung nachgelassen, wie auch der Beschäftigungsgrad abgelaufen sei. Die größten Änderungen seien auf dem Gebiet der Preisgestaltung zu erkennen. Im allgemeinen sei die Richtziffer für Großhandelspreise um 8 Prozent abgesunken, und ein Preisnachlaß sei wohl selten als günstiges Anzeichen für die Wirtschaft zu bewerten. Dennoch habe die Ausführung des Investierungsplanes in Polen eine starke innere Aufwärtsbewegung hervorgerufen, die in mancher Hinsicht die Auswirkungen nachteiliger äußerer Einflüsse ausgeglichen habe. Ebenso sei im Jahre 1938 der polnische Außenhandel gestiegen.

Die Aussichten für 1939/40 seien recht günstig. Man könne annehmen, daß der Anlauf, den die polnische Industrie im Jahre 1937 begonnen habe, trotz des etwas verlangsamten Tempos im Jahre 1938 auch für das laufende Jahr anhalten werde. Den entscheidenden Einfluß auf das Tempo dieser Belebung werde allerdings die richtige Ausführung des Investierungsplanes und eine entschiedene Aktion auf landwirtschaftlichem Gebiet ausüben. In erster Linie sei es notwendig, die Landwirtschaft zu retten, indem für Getreide bessere Preise geschaffen und auch die landwirtschaftlichen Produktionskosten geändert werden. Um eine Prämierung der Ausfuhr würde man nicht herumkommen können. Auch müßten die Pfandkredite, die ihr Examen bestanden, weiter angewandt werden. Schließlich stelle ebenso

die Frage der Entschuldung des Dorfes ein grundlegendes und dringendes Problem dar.

### Finanzminister Kwiatkowski

ergriff anschließend das Wort zu längeren Ausführungen, die er mit dem Ausblick schloß, daß das bevorstehende Haushaltsjahr eine Reihe Schwierigkeiten für Polen mit sich bringen könne. Die in Gold ausgedrückten Industriepreise seien ziemlich hoch, die landwirtschaftlichen Preise zu niedrig. Die vor allem in der landwirtschaftlichen Preisgestaltung erkennbare Einwirkung des Auslandes auf die polnische Lage müsse ebenfalls in Rechnung gestellt werden. Miteherheblicherem ausländischen Kreditzufluß rechne Polen nicht. Aus eigener Kraft könnten, wie man sich überzeugt habe, zahlreiche Schwierigkeiten gemeistert werden. Wenn es auch nicht möglich sei, in verhältnismäßig kurzer Zeit der Begleiterscheinungen mitunter jahrhundertalter Schwierigkeiten Herr zu werden, so sei Polen andererseits doch in der Lage, immer neue Hindernisse aus dem Wege zu räumen, wie dies vom ersten Tage der Erringung der Unabhängigkeit an und in den Jahren 1937 und 1938 geschehen sei.

Sodann wurde mit der Annahme des Finanzgesetzes mitsamt dem Haushaltsvoranschlag die Beratung dieser Fragen im Rahmen des Sejmausschusses beendet.

Unter den angenommenen Verbesserungsanträgen zum Haushalt befinden sich: Erhöhung der Mittel zugunsten der bedürftigsten Tagelöhner des Weltbundes der Auslandspolen (Position Außenministerium), Erhöhung der Ausgaben für die katholische Kirche um 300 000 Zloty sowie der Ausgaben für die evangelische Kirche anlässlich der Angliederung des Ostgebirges und für die orthodoxe Kirche anlässlich des Dekrets des Präsidenten der Republik über das Verhältnis dieser Kirche zum Staate.

# Auslandspolnische Fragen auch im Senatsausschuß im Mittelpunkt

## Neue Klagen über die Lage der Polen in Deutschland

Im Auswärtigen Senatsausschuß fand gestern die Aussprache über den Haushaltsvoranschlag des Außenministeriums statt. Ähnlich wie im Sejmausschuß bildete auch hier die Lage des Auslandspolentums einen Hauptpunkt der Beratungen.

Der Berichterstatter Abg. Katalbach (Sachverständiger des Lagers der Nationalen Einigung für Minderheitenfragen) kam in seinem Rundblick auch auf die Lage der Polen im Deutschen Reich zu sprechen. Er erklärte allgemein, daß „in einem gewaltigen Problem, nämlich der Frage der Polen im Auslande, im Laufe der vergangenen 20 Jahre ein großer Fortschritt erzielt worden sei. Die Lage der Auslandspolen sei für das Mutterland zu einer Tagesfrage geworden, die ihm genau so nahe sei wie die inländischen Fragen. Der Berichterstatter bestätigte bei dieser Gelegenheit die altbekannte Tatsache, die von polnischer amtlicher Seite schon häufig hervorgehoben worden ist, daß „der Gesamtumfang des Problems naturgegeben unter die Bestreuerung des Außenministeriums falle“.

Die polnische Bevölkerung in Deutschland lebt, wie der Berichterstatter weiter ausführte, in schwierigen Verhältnissen. Im Anschluß an die Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 habe man gehofft, daß eine Besserung der Lage eintreten werde, was jedoch durch die Wirklichkeit keine Bestätigung erfahren habe. Daraus seien, wie der Berichterstatter betonte, Trübungen des polnisch-deutschen Verhältnisses eingetreten. Der Stand des polnischen Schulwesens in Deutschland befände sich in krassem Widerspruch zur zahlenmäßigen Stärke der Polen in diesem Lande. Ueberhaupt seien die Lebensbedingungen der dortigen Polen ungemein bezeichnend für die Schwierigkeiten, die sich vor den Auslandspolen im allgemeinen türmen, besonders vor der jungen Generation, die schließlich doch an die Stelle der alten treten solle.

### Tagung der polnischen Evangelischen

Wie die polnisch-evangelischen Kreise durch Vermittlung der Polnischen Telegraphenagentur bekanntgeben, findet am 26. Februar in Warschau eine „große Tagung der polnischen Evangelischen aus ganz Polen“ statt. Dabei soll das Andenken an ks. Leopold Otto geehrt werden, der als „geistiger Vater des polnischen Evangelizismus“ gilt. Die Schirmherrschaft haben der Generalinspektor, ferner Verkehrsminister Ulrich und der Präsident der Kriegervereine General Gorecki übernommen. U. a. ist auch eine Festigung im Warschauer Stadtratsaal vorgesehen.

### Deutsche Delegation für Bentzen

Posen, 8. Februar. In Bentzen trafen die Mitglieder der deutschen Abordnung für die polnisch-deutschen Besprechungen über die aus Deutschland ausgesiedelten Juden ein. Es sind dies: Polizeioberinspektor Baader, Regierungsrat Amker und Sekretär Kofefeld, die gemeinsam mit den Mitgliedern der polnischen Abordnung die Gesuche derjenigen Juden prüfen werden, die zur Liquidierung ihrer Vermögenswerte für kurze Zeit nach Deutschland zurückkehren möchten. Der deutsch-polnische Ausschuss amtiert im Gebäude der Kreisstaroste in Neutomischel.

### Verurteilte Kommunisten

Vor dem Lubliner Bezirksgericht hatten sich 5 Juden aus Lublin: Manes Wajsbrut, Mojza Beserman, Alkwa Muginsztajn, Chaim Morgensztajn und Kaimbla Szor wegen umstürzlerischer Tätigkeit zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Szor und den Wajsbrut zu je 8 Jahren sowie Beserman und Muginsztajn zu je 4 Jahren Gefängnis; Morgensztajn wurde freigesprochen. In Posen hatte sich der wegen verschiedener Vergehen fünfmal vorbestrafte Leon Luczak dafür zu verantworten, daß er am 1. Mai 1938 in einem Zug der kommunistischen Partei die Rufe ausbrachte: „Es lebe die Polnische kommunistische Partei!“ und „Es lebe die Väterrepublik!“ Luczak erhielt 7 Monate Gefängnis.

### Auch Marxisten können Antisemiten sein

Auf einer altpolnischen Tagung der sozialistischen Arbeitersportverbände, die in Teschen stattfand, gab es ein von der sozialistischen Presse schamhaft verschwiegenes Abstimmungsergebnis, das davon zeugt, wie weit die polnischen antisemitischen Strömungen auch in den marxistischen Kreisen Eingang gefunden haben. 25 jüdische Delegierte hatten einige Entschuldigungen eingebracht, in denen u. a. gegen den Antisemitismus, gegen das Whetto in den Hochschulen und gegen die antisemitischen Strömungen im Sport Stellung genommen wurden. Diese Entschuldigungen fielen jedoch wie das Wilnaer „Glowo“ meldet, sämtlich durch, da außer den Juden nur einige wenige polnische Delegierte für sie stimmten.

### Sowjetrussischer Schießbefehl gegen japanische Fischereifahrzeuge

DNB, Tokio, 8. Februar. Angesichts des Fehlschlages der Fischereiverhandlungen und der Absicht Moskaus, die Japan vertragsmäßig zustehenden Fischplätze am 15. März zu versteigern, forderten alle Parteien des Reichstages die Regierung auf, Japans Fischereirechte unter allen Umständen zu verteidigen. Die Entschliebung ist von um so größerer Bedeutung, als in Tokio Nachrichten einliefen, wonach in Wladiwostok ein besonderer Militärat bei der Führung der sowjetrussischen Fernflotte und der 2. Division der Fernflotte eingerichtet wurde. Moskau soll angekündigt haben, daß die Sowjetflotte auf jedes japanische Schiff schießen werde, sofern japanische Fischereifahrzeuge in den Sowjetgewässern erscheinen würden.

### Ungarns Ministerpräsident deutscher Abkunft

Wir lesen im „Deutschen Volksblatt“, Novisad (Neusatz), der Tageszeitung der Deutschen Süd-Ungarns: „Der ungarische Ministerpräsident Imredy hat kürzlich in seiner Vaterstadt Baja in einer Bankette auf eine Frage geantwortet, die... seit Wochen sehr häufig gestellt worden war. Imredy hat sich insbesondere durch das zweite Jugengesetz viele Feinde gemacht. Diese Gegner aus verschiedenen Lagern bezweifeln seine arische Abstammung... Im Grunde wollten sie ihm damit das moralische Recht absprechen, sich als Politiker gegen das Judentum zu wenden. Vor aller Öffentlichkeit hat der ungarische Ministerpräsident nun seinen Ariernachweis geführt und die Dokumente in seiner Kanzlei zur öffentlichen Einsichtnahme ausgesetzt. Daraus geht folgendes hervor: Sein Vater hieß Koloman, sein Großvater Leopold Imredy, der Urgroßvater aber wurde als Alois Franz Heinrich geboren, 1827 geadelt und 1845 durch Magyarisierung des Namens zum ersten Imredy. — Die aus der Batschka stammende deutsche Familie Heinrich ist auch heute dort noch vertreten. Aber die Mutter von Bela Imredy, dem heutigen Ministerpräsidenten, Karoline Baskay, sei Jüdin, — behaupteten die Flugzettel, von denen einer dem Sohn des Ministerpräsidenten in die Hand gedrückt wurde, Tochter eines jüdischen Arztes aus Szeged. Der Nachweis zeigt dagegen, daß ihr Vater nicht als Baskay, sondern als Karl Fenger in Wien geboren wurde und 1848 seinen deutschen Namen in den magyarischen verwandelte. Großvater Fenger aber war wirklich Arzt in Szeged gewesen und stammte aus der Pfalz. Sein Sohn Karl von Baskay war Offizier und heiratete eine deutschböhmische Bürgerstochter, als er im „Erdetenland“ in Garnison stand.“

### Italienisch-sowjetrussisches Wirtschaftsabkommen

Paris, 8. Februar.

In politischen und diplomatischen Pariser Kreisen hat die offizielle italienische Mitteilung, daß Italiens Außenminister Ciano am 7. Februar mit dem sowjetrussischen Votschafter Berko-Stein und dem Chef der sowjetrussischen Handelsmission, Popow, in Rom ein Abkommen über die Regelung der italienisch-sowjetrussischen Handelsbeziehungen unterzeichnet habe, beträchtliches Aufsehen erregt.

Italien wird für Industrieprodukte und Südschiffe von Sowjetrußland Naphtha, Manganerze, Getreide und Holz erhalten. Der Waren Austausch wird auf dem Clearingweg erfolgen und jährlich etwa eine Milliarde Lire (etwa 280 Millionen Zloty) ausmachen.

### 80 000 Tschekhenkronen beschlagnahmt

Prag, 8. Februar.

Seit Wochen beobachtete die Prager Kriminalpolizei einen geheimen Klub, der mehrere Male in der Woche dem Glücksspiel huldigte. In der Nacht zum Mittwoch endlich konnte den Spielern das Handwerk gelegt werden. Ueberraschend war die Polizei in den Spielraum eines Vorstadtkaufmanns eingedrungen und ergriff 15 Personen, darunter auch stadtbekanntere Persönlichkeiten und vier Frauen, beim Spiel. Geführt wurde der Klub, wie sich bei der Vernehmung ergab, von zwei Juden. Insgesamt wurden rund 80 000 Tschekhenkronen beschlagnahmt.

### Dr. Ley bei Chamberlain

London, 8. Februar.

Reichsleiter Dr. Ley ist am Mittwochsabend vom englischen Ministerpräsidenten Chamberlain in Privataudienz empfangen worden.

### Der Nachfolger Dr. Stojadinowitschs



Der neue jugoslawische Ministerpräsident und Innenminister Dragisa Stojadinowitsch.

### Aleppo streikte zur Begrüßung des französischen Oberkommissars

DNB, Beirut, 8. Februar.

Anlässlich des heutigen Besuchs des französischen Oberkommissars in Aleppo hatten sämtliche Geschäfte zum Zeichen des Protestes gegen die Syrienpolitik Frankreichs geschlossen. Der Oberkommissar traf um 13 Uhr in Aleppo ein, und wurde von den französischen Behörden und dem Bürgermeister empfangen, während sich die Bevölkerung von den Feiern fernhielt. Der syrische Nationalblock hatte in einem Manifest zum Generalstreik aufgefordert. Die französischen Militärbehörden hatten Maßnahmen zur Verhinderung von Zwischenfällen getroffen. Während des Empfanges kreisten Flugzeuge über der Stadt.

Der Präsident des syrischen Palästina-Verteidigungskomitees hat an die arabischen Vertreter bei der Londoner Konferenz ein Telegramm geschickt, in dem es heißt, die Fernhaltung Syriens von der Konferenz halte dieses nicht zum äußersten Einsatz für die Sache Palästinas ab. Millionen Araber und Mohammedaner beobachten hoffnungsvoll die Einigkeit in der Abwehr der zionistischen Bedrohungen. England könne ihren Entschluß, das arabische Palästina tapfer zu unterstützen, falls die Konferenz zusammenbräche, nicht übersehen.

### Transjordanien fordert Anschluß Syriens

#### Eingabe an die Londoner Palästina-Konferenz?

Beirut, 8. Februar.

Die Presse in Beirut meldet am Mittwoch, Transjordanien habe angeblich an die Londoner Konferenz eine Eingabe gemacht, in der der Anschluß Syriens an Transjordanien bzw. an Palästina gefordert wird.



# Hofzug sollte in die Luft gesprengt werden

## Der Aktionsplan der irischen Terroristen gefunden

London, 8. Februar.

Offiziell wird mitgeteilt, daß der für März angekündigte Besuch des Herzogpaares von Kent in Nordirland verschoben worden ist. Dieser Entschluß steht mit der augenblicklichen besonderen Lage im Zusammenhang. Wie es heißt, hat die irische Polizei eine Reihe von Briefen erhalten, in denen die Terroristen drohten, den Hofzug in die Luft zu sprengen.

Während des Verhörs von 12 Mitgliedern der Irischen Republikanischen Armee konnte die britische Polizei die Feststellung machen, daß ihr in London der Aktionsplan der irischen Terroristen, der sog. „Plan S“, in die Hände gefallen ist.

Dieser Plan sieht die Zerschlagung des gesamten Wirtschaftslebens Englands sowie vor allem der Munitions- und Rüstungswerke durch Bombenanschläge und Brandstiftungen vor. Vorgesehen wurden Bombenanschläge und Brandstiftungen in den größten Elektrizitätswerken, in Eisenbahnwerkstätten, Untergrundbahnen, Flugzeug- und Munitionswerken sowie in den Druckereien der großen Blätter.

Untersuchungsrichter G. B. Mac Clure erklärte Pressevertretern, daß die Aufdeckung dieses Planes die

Durchkreuzung eines äußerst genau ausgearbeiteten Anschlages auf die britischen Verteidigungseinrichtungen ermöglichte. In dem „Plan S“ wären sämtliche lebenswichtige Anlagen in zwei Gruppen eingeteilt. Zur ersten Gruppe der Einrichtungen, die vor allem durch Bombenanschläge unbrauchbar gemacht werden sollten, gehören alle Eisenbahnanlagen und Warenlager. Der Plan sah auch Maßnahmen gegen die Durchführung der Rekrutierung vor. Das Munitionslager im Hyde-Park z. B. sollte während der Ablösung der Wache in die Luft gesprengt werden.

## Irishes Kampfgesetz gegen die Terroristen

London, 8. Februar.

Ministerpräsident de Valera hat im irländischen Senat die von irländischen Terroristen in England begangenen Sabotageakte verurteilt und angekündigt, daß er dem Dubliner Parlament den Entwurf für ein Ausnahmengesetz vorlegen werde, das der Regierung ermöglichen sollte, alle geheimen terroristischen Organisationen zu bekämpfen. Wie verlautet, wird sogar die Einführung von Kriegsgerichten vorgesehen.

## Schweres Unglück bei Nachtmanövern des französischen Atlantikgeschwaders

### Torpedobootzerstörer von Kreuzer gerammt

Paris, 8. Februar.

Bei Nachtmanövern des französischen Atlantikgeschwaders ereignete sich am Dienstagabend 15 Seemeilen südlich von Penmarch ein schweres Unglück. Der Torpedobootzerstörer „Bison“ wurde von dem Kreuzer „Georges Lannes“ gerammt, wobei der „Bison“ nahezu in zwei Teile zerschnitten wurde.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden von der „Bison“ drei Matrosen getötet und 14 verletzt. 9 Mann der Besatzung werden nach den ersten Feststellungen vermißt. Der Zerstörer wurde unter Beihilfe mehrerer Dampfer von der „Georges Lannes“ abgeschleppt.

## Oberster Auschuß zur Verteidigung Chinas gebildet

DNB. Schanghai, 8. Februar.

Am Dienstag erfolgte die Errichtung des Obersten Ausschusses zur Verteidigung Chinas, die vor 10 Tagen vom Zentralausschuß der Kuomintang beschloffen worden war. Den Vorsitz führt Marschall Tschiang Kai-schek, Generalsekretär ist General Tschangtschun. Außerdem wurde ein ständiges Komitee von 11 Personen gebildet, unter denen sich neben den 5 Vorsitzenden der Obersten Reichsämtler auch Außenminister Wangtschunghui, Kriegsminister Sojtschung und Stabschef General Tschangtschi sowie drei Mitglieder des ständigen Ausschusses des Zentralauschusses der Kuomintangpartei befinden.

Schanghai, 8. Februar.

Unbekannte Täter haben den Schriftleiter der Zeitung „Shunpao“, Chienhwa, erschossen, der beim japanischen Stab der Zensur für die chinesische Presse war.

## In Kürze

Die neue rumänische Regierung bezeichnet sich als „Front der nationalen Wiedergeburt“, die bereits über 4 Millionen Mitglieder zähle. Eine solche ausgebreitete Organisation habe in Rumänien noch nicht bestanden.

In Abergavenny in England wurde von einem durch die Regengüsse angeschwollenen Strom ein fünfjähriges Mädchen vom Ufer ins Wasser gerissen. Es fiel dabei ein fünf Meter hohes Wehr hinab, wurde danach in einen 100 Meter langen unterirdischen Kanal, der zu einer Wassermühle führt, gezogen und kam nach etwa zwei Minuten heil und gesund am anderen Ende der Röhre wieder heraus. Wenn das Mädchen eine Kleinigkeit größer gewesen wäre, hätte es den Kanal nicht passieren können und wäre wahrscheinlich umgekommen.

Ein Dieb, der in ein Warenlager in Helsingfors eingebrochen war, brach in ein mit Herings gefülltes Faß ein, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte. Am Morgen, als er entdeckt wurde, war er in der Heringslake eingefroren.

Ein Londoner Kriegsteilnehmer hatte fünf seiner eigenen Rippen aufbewahrt, die ihm nach einer Verwundung entfernt worden waren. Er glaubte, sie brächten ihm Glück. Seine Freunde redeten ihm den Aberglauben aus. Er verbrannte die Knochen — und starb am nächsten Tag an Herzschlag.

Bei Bauarbeiten in Verona wurde ein kostbarer Schatz aus der Langobardenzeit gefunden. Er enthält Edelsteine und Goldschmiedearbeiten von unschätzbarem Wert.

Ein Pariser Kriminalist entlarvte mit Hilfe eines Staubsaugers einen Verbrecher. Er kam als „Vertreter“ und saugte die Wohnung des Verbrechers gratis. Dabei fand er Teile eines Erpreßbriefes.

Mailänder Dom erhält einen Turm. Mussolini empfing den Mailänder Architekten Neco Bigano, der ihm ein Projekt für den Bau eines Turmes am Mailänder Dom vorlegte. Der Duce billigte das Projekt. Der Mailänder Dom, eines der großen weißen Marmormonumente Italiens, wird auf diese Weise kunstfertig ein ganz neues Bild darbieten. Der neue Domturm, wie die Kathedrale ganz aus weißem Marmor erbaut, wird 164 Meter hoch sein und den jetzigen Domsturm um 60 Meter überragen. Damit würde der Mailänder Domturm zu den höchsten Kirchtürmen der Welt zählen. Der Campanile selbst ist, wie der Dom, in gotischem Stil gehalten. Er ist auf zwei Treppen und mit zwei Fahrstühlen zugänglich und soll neben einem Glockenwerk auch Ehrenräume für die Kriegesgefallenen und in der Turmspitze eine Scheinwerferanlage erhalten. Das große Projekt wird in der Welt höchstem Interesse begegnen.

108 Fischer auf treibender Eisscholle. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die eingetretene Erwärmung dazu geführt, daß auf dem Kaspiischen Meer zahlreiche Fischer auf Eisschollen ins Meer hinausgetragen wurden, wo sie nun hilflos treiben. Auf einer Scholle wurden 8 Fischer gefischt, die man schon mehrere Tage lang zu bergen versucht. Auf einer anderen, größeren Scholle, befinden sich 100 Fischer.

Mädchen verschluckte gestohlene Juwelen. Aus einer Ortschaft in der Nähe der siebenbürgischen Stadt Hermannstadt kam die junge Margit Banja fast allwöchentlich nach Hermannstadt und sprach bei einem angesehenen Juwelier zwecks kleinerer Reparaturen vor. Als sie am Mittwochabend wieder beim Juwelier erschien, bemerkte dieser, daß das Mädchen wertvolle Juwelen entwendet wollte. Er benachrichtigte die Polizei, und als diese erschien, stellte sie fest, daß die in Frage kommenden Juwelen bereits verschwunden waren. Als das Mädchen leugnete, wurde es von der Polizei einer Röntgenuntersuchung unterzogen. Diese ergab, daß das Mädchen einen Brillantring und ein Ohrgehänge verschluckt hatte.

# „TABARIN“ — Miss BARTIRA

### Sensationelles Programm der Attraktionen!

Stern vom Casino de Paris — DEBORAH KAY — phänomenale akrobatische Tänzerin — NICO ROSCHIN — non plus ultra.

# Fortschritte der Säuberungsaktion in Katalonien

DNB. Bilbao, 8. Februar.

Der nationale Heeresbericht meldet, daß der Vormarsch bei der Säuberung Nordkataloniens immer rascher vor sich gehe. So habe eine Kolonne am Dienstag 28 Km. zurückgelegt, obwohl sie durch große Sprengungen an den Straßen und an allen Brücken stark behindert worden war. Es wurde die bedeutende Kreisstadt Ripoll besetzt und außerdem weitere 34 Ortschaften eingenommen.

Im Abschnitt Seo de Urgel gelangten die nationalspanischen Truppen bis unmittelbar an den Grenzort Puigcerda heran.

Im Abschnitt zwischen Berga und Ripoll wurde das Gebiet von bolschewistischen Nachzügeln gesäubert. Zwischen Ripoll und Olot wurden sämtliche Ortschaften besetzt. Am Dienstag wurden 2350 Gefangene gezählt. An den wenigen Stellen, an denen die Sowjettruppen Widerstand leisteten, erlitten sie rasche Niederlagen unter hohen Verlusten. Auch am Dienstag wurde wieder reiche Beute gemacht.

Die nationale Luftwaffe bewarf militärische Ziele in La Selva, Rosas, Alicante, Figueras und bombardierte die Hochöfen in Sagunt.

Nach der Eroberung der Kreisstädte Olot und Ripoll verbleiben als einziger größerer Ort in Sowjetkatalonien Figueras. Diese Stadt ist nunmehr das Ziel der Operationen der nationalspanischen Truppen.

Die nationale Heeresleitung besitzt ein besonderes Interesse daran, Figueras schnellstens zu erreichen, um die Greuelthaten der Anarchisten zu verhindern, die dort die Nacht übernommen haben. Die nationalen Truppen rücken in Eilmärschen auf die Stadt vor. Der Vormarsch wurde jedoch durch den Umstand erschwert, daß am Fluß Fluß sämtliche Brücken gesprengt waren. Das Gros der Offensive hat aber dennoch den Fluß auf Behelfsbrücken überquert. Auch die Artillerie hat das andere Ufer erreicht und ein mörderisches Feuer auf die Sowjetstellungen vor Figueras eröffnet. Das Artilleriefeuer nahm eine Stärke an, wie es seit der Ebro-Schlacht nicht mehr zu verzeichnen war.

# Nirgendwo mehr ernstes Widerstand

## Westlich von Puigcerda französische Grenze bereits erreicht

Paris, 8. Februar.

Am Mittwochvormittag befanden sich die nationalspanischen Truppen nur noch 18 Km. von Puigcerda entfernt.

In die Stadt selbst ist im Laufe der Nacht die 26. nationalspanische Division eingerückt, die sich ausschließlich aus Anarchisten zusammensetzt. Die Anarchisten haben hier noch im letzten Augenblick ihrer Herrschaft ein wahres Terrorregiment errichtet. Während alle anderen roten Formationen mit dem Kriegsmaterial zum größten Teil bereits abgezogen sind, befindet sich diese anarchistische Division immer noch in Puigcerda und macht auch noch keinerlei Anstalten zum Abzug.

Wie Savas von den anderen Grenzübergängen berichtet, sind von Dienstagmorgen bis Mittwochmorgen in Bourg-Madame und La Tour de Carol etwa 1000 Milizsoldaten eingetroffen. Daneben haben unzählige flüchtende Familien an diesen beiden Orten die Grenze überschritten.

Die nationalen Truppen rücken in Eilmärschen auf Figueras zu, der letzten größeren Stadt, die die Roten noch besitzen, deren Fall aber nicht bevorsteht. In diesem

Die Anarchisten führten in Puigcerda, das durch die nationale Luftwaffe bombardiert wurde, vor dem Abmarsch der roten Truppen ein wahres Terrorregime. Das gleiche gilt für die Stadt Seo de Urgel, in der ganze Familien von den Anarchisten auf freier Straße massakriert wurden; ein katholischer Geistlicher wurde in der letzten Nacht von Margisten ermordet. Damit nicht genug, bemühten sich die anarchistischen Elemente, noch vor dem ebdgültigen Abzug der roten Truppen möglichst alle Häuser im spanischen Grenzgebiet in Brand zu stecken.

DNB. Paris, 8. Februar.

In dem französischen Grenzstädtchen La Tour de Carol ist im Laufe der Nacht zum Mittwoch und am heutigen Vormittag erneut in riesigen Mengen Sowjetspanisches Kriegsmaterial eingetroffen. In einem unübersichtlichen Zug wälzten sich die Scharen der Roten durch die engen Straßen des Städtchens. Fast alle Waffengattungen waren vertreten. Im allgemeinen wurden auch ausländischer Herkunft, die teils unbrauchbar, teils noch fabriksneu mit ihren schweren Zugmaschinen die Wege völlig verstopften und die Verwirrung noch erhöhten. Von irgendeiner Kommandogewalt ist nichts mehr vorhanden. Alles rennt wild durcheinander.

## Gefangenenaustausch vorgeschlagen

Paris, 8. Februar.

Einer hier vorliegenden Meldung zufolge haben sich in den Abendstunden des Dienstags der französische Botschafter, der englische Geschäftsträger und der spanische Außenminister del Bayo über die Grenze zu dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Ministerpräsidenten Megrins in der Nähe von Aquilana begeben. Im Laufe dieser Zusammenkunft wurde, wie es heißt, zunächst die Frage des Gefangenenaustausches erörtert, doch stehen außerdem besondere Interessen Londons zur Debatte.

Frontabschnitt spielen sich zurzeit die Hauptkämpfe gegen den Rest der roten Katalonienarmee ab, die hier noch ab und zu Widerstand leistet.

Die gestern eroberte Stadt Olot bildet die Basis für den Angriff auf Figueras. In Olot hat sich das Gros der nationalen Armee konzentriert. Ihre Vorhut besetzt westlich von Figueras das gesamte San Grao-Gebirge so daß der Befähigung von Figueras der Auszug nach Westen abgeschnitten ist. Gleichzeitig dauert der Vormarsch längs der Straße Gerona-Figueras weiter an. Bis zum Mittag wurden 10 Kilometer zurückgelegt, so daß die Entfernung bis Figueras jetzt noch 10 Kilometer beträgt.

In den anderen Abschnitten tragen die Operationen den Charakter einer Säuberung, da der Feind nirgendwo mehr ernstes Widerstand leistet. Im Abschnitt Seo de Urgel nähern sich die nationalen Truppen dem Grenzort Puigcerda. Westlich dieses Ortes erreichten sie bereits an verschiedenen Stellen die französische Grenze.

## Griechischer Dampfer gesunken

DNB. London, 8. Februar.

Vor der Ostküste Englands stießen im Nebel der amerikanische Dampfer „Meanticut“ und der griechische Dampfer „Katina Bulgaris“ zusammen. Letzter sank fast unmittelbar darauf.



### Aus der polnischen Presse „Deutschfreundlichkeit“

Wir berichteten gestern von einem von dem „Stowo“-Redakteur Mackiewicz gegen den „Kratowski Kurjer Wiczjorny“ angestrebten Prozeß, weil ihm das Krakauer Blatt Deutschfreundlichkeit gegen Bezahlung vorgeworfen hatte. (In diesem Zusammenhang muß berichtigt werden, daß der Titel unserer gestrigen Meldung natürlich „Deutschfreundlichkeit“ und nicht „Deutschfeindlichkeit“ heißen muß.) Wie weit diese „Deutschfreundlichkeit“ reicht, das mögen folgende kurze Ausschnitte aus zwei vor kurzem im Zusammenhang mit dem Besuch v. Ribbentrops in Warschau im „Stowo“ erschienenen Artikeln beweisen:

In dem einen Artikel, betitelt „Minister Ribbentrop und Ungarisch-Ruthenien“, stellt Mackiewicz fest, daß in den deutsch-polnischen Beziehungen gegenwärtig eine Krise eingetreten sei. Ihm geht es dabei vor allem um die karpatho-ukrainische Frage. „Wir sind damit nicht einverstanden“, schreibt Mackiewicz, „den Wiener Schiedsspruch als eine mit dem Vertrag vom Jahre 1934 übereinstimmende Entscheidung anzuerkennen“. Schließlich fühlt sich Mackiewicz durch eine gewisse, wenn auch diskrete, antifranzösische Note beunruhigt, die im Anschluß an den Warschau-Besuch des Reichsaußenministers in Erscheinung getreten ist. Frankreich habe sich zwar aus Mitteleuropa zurückgezogen, „aber Frankreich wird uns immer nötig sein, ganz gleich, ob wir mit oder gegen Deutschland marschieren werden. Jegliche antifranzösische Gesten und Noten sind daher keineswegs am Platz.“

Eingehender befaßt sich Mackiewicz mit dieser Frage in einem zweiten Leitartikel unter der vielstehenden Überschrift „In den deutsch-polnischen Beziehungen arbeitet die Zeit gegen uns“. In diesem Artikel heißt es: „In der nächsten Zeit wird die Stärke Deutschlands zweifellos wachsen, und deshalb bin ich nicht der Ansicht, daß die Konjunktur für Besprechungen mit Deutschland später besser sein wird als jetzt. Jeglicher Ausschub der Beziehungen in den deutsch-polnischen Beziehungen ist ein Verlust für Polen. Deshalb stimmt mich auch die Tatsache melancholisch, daß der Ribbentrop-Besuch keinerlei konkrete Ergebnisse gebracht hat.“

Wenn Herr Mackiewicz sogar zu einer Zeit, da die offiziellen polnischen Blätter sich in Höflichkeit gegenüber dem deutschen Gast zu übertreffen mühen, solche pessimistische Töne anschlagen, so ist es abwegig, ihm Deutschfreundlichkeit vorzuwerfen.

#### Neuer Sejm — neue Wahlordnung

Während der Wahlpropaganda für die letzten Sejm-wahlen wurde vom „Dzon“ auch die Dichtkunst in die Werbung eingeschleppt. Bekannt war z. B. das Schlagwort:

Gedenk der Worte vier:

Sejm — das ist die neue Wahlordnung!

(Zapamiętaj cztery słowa:

Sejm to ordynacja nowa!)

Der Verfasser dieses Zweizeilers, Janusz Minkiewicz, veröffentlichte jetzt im „Jutro Pracy“ unter der Überschrift „... Wie sehe ich jetzt aus?“ einen bemerkenswerten Artikel. Er erzählt darin, wie es zu seiner „Dichtung“ gekommen ist:

„Seinerzeit kamen zu mir ein paar sympathische Leute und sagten zu mir:

Wir brauchen Lösungen und Schlagworte, die die Menschen von der Notwendigkeit überzeugen sollen, zu wählen.“

Ich sah diese Notwendigkeit nicht ein. Was für ein Sejm kann schon durch eine derartige Wahlordnung kommen?!

Ihnen gefällt die Wahlordnung nicht? Herrlich! Uns gefällt sie auch nicht! Sie gefällt niemand! Gerade deshalb müssen alle wählen gehen. Der Sejm ist dazu einberufen worden, um die schlechte Wahlordnung in eine gute umzuwandeln.“

Auf einem Abendessen im Bristol überzeugten sie mich von der Notwendigkeit der Wahlen. Ohne mich besonders

**TEE**  
SEHR STARK und AROMATISCH

Lose Mischungen	
Populär . . . . .	Zl. —,80 für 50 g
Konsumowa . . . . .	1, — „ 50 g
Russisch II . . . . .	1,20 „ 50 g
Ceylon . . . . .	1,46 „ 50 g
Russisch I . . . . .	1,60 „ 50 g
Für Kenner	
Darjeeling . . . . .	Zl. 1,80
Indian . . . . .	1,75
Beliebte Sorten in Päckchen	
20 g Zl. —,50, —,55, —,70	
50 g „ 1,15, 1,35, 1,65	
4% Rabatt	
in Gutmarken für fast alle Artikel.	

**WESKA WIELKOPOLSKI SKŁAD KAWY**

Wir bitten Sie, uns zu besuchen und ein Glas Tee versuchen zu wollen, das wir vom 6. 2. bis 11. 2. 1939 kostenlos in unseren Zweigstellen verabreichen.

in Lodz, SIENKIEWICZA 95  
in Lodz, WÓLCZAŃSKA 71

anzustrengen, gab ich ihnen das Schlagwort. Es gefiel ihnen.

Schlagwörter sind jedoch nur dann gut, wenn sie die Wahrheit sagen... Sejm — das ist die neue Wahlordnung?...

Das erschreckt mich. Als ich vor einigen Monaten die vier Worte niederschrieb, war ich zufrieden. Aber heute beginne ich in der Luft den Geruch der Kompromittierung zu spüren. Der Selbstkompromittierung!...

Ich muß daher ausrufen: Meine Herren, wie sehe ich jetzt aus?

Ich habe in Ihrem Namen etwas versprochen, nur so haben die Leute das Recht, zu mir zu kommen und zu fragen:

„Nun, werter Herr, wie wird das werden, verflucht noch einmal!“

Entschuldigen Sie vielmals, aber was soll ich diesen Leuten antworten? Ich weiß es nicht. Und deshalb erschrecke ich immer mehr. Immer mehr, denn ich sehe, was im Sejm vorgeht. In diesem Sejm, für den ich Reklame gemacht habe. Es ist eine Vertauschung der Rollen eingetreten. Ich sollte für den Sejm Reklame machen, und der Sejm sollte sich um die Aenderung der Sejmordnung bemühen.

Jetzt aber ist es umgekehrt. Ich kümmerge mich um die Aenderung der Sejmordnung und der Sejm macht Reklame. Reklame für die Regierung und für die Minister. Denn jeder Bericht eines Haushaltsreferenten des betreffenden Ressorts stellt ein einziges großes Loblied für den betreffenden Minister dar.“

### Przemysls Verteidiger gestorben

Budapest, 8. Februar.

Feldmarschalleutnant Arpad Tamasy, einer der tapfersten Offiziere des Weltkrieges, mit dessen Namen das Schicksal der Festung Przemysl für immer verbunden bleibt, ist in Budapest im 79. Lebensjahr gestorben.

Der General, der an der Spitze der zu sechzig Prozent aus Ungarn bestehenden Truppen in der im ersten Kriegsjahr von den Russen belagerten Festung Przemysl stand, unternahm damals mit seinen Soldaten achtzehn Ausfälle aus der Festung, und zwar achtmal unter seiner persönlichen Anführung. Als Festungskommandant General Kusmanek die ausgehungerte Besatzung übergeben mußte, begrüßte der Befehlshaber der in die Festung einziehenden Russen, General Artamanow, Tamasy als Helden von Przemysl und sagte zu ihm: „Ihre Truppen kämpften wie Löwen und Sie, Erzellenz, waren Löwe der Löwen.“ Im Jahre 1917 wurde Tamasy aus der russischen Kriegsgefangenschaft entlassen und lebte seit Beendigung des Krieges in vollster Zurückgezogenheit.

### 18. Internationaler Landwirtschaftskongress Polnische Beteiligung

Wie uns mitgeteilt wird, sind die Vorbereitungen für diesen Jubiläumskongress — 1889 wurde aus Anlaß der Weltausstellung in Paris der erste Internationale Landwirtschaftskongress eröffnet — nicht nur im Reich, sondern auch in den verschiedenen andern Ländern beträchtlich fortgeschritten. In zwanzig Ländern sind nationale Arbeitsausschüsse gebildet worden, die die Benennung der Haupt- und Spezialberichterstattung und die Werbung in der Hand haben. Unter ihnen befinden sich alle Nachbarn Deutschlands. Die Anschrift des Arbeitsausschusses von Polen ist: Polski Komitet Propagandy XVIII. Międzynarodowego Kongresu Rolniczego, Warszawa, Kopernika Nr. 30, IV p.

Dresden ist nicht nur als eine der schönsten und künstlerischsten Städte Deutschlands als Kongressstadt anziehend, sondern bietet auch als berühmte Gartenstadt und als ein Zentrum des fortschrittlichen Bauerlandes Sachsen landwirtschaftliche Vorzüge. Denn die gleich Sachsen mit 347 Menschen je Quadratkilometer den am dichtesten besiedelten Gebieten der Welt gebildet (Belgien 273) und obgleich in Sachsen von 100 Einwohnern nur 8 auf die Landbevölkerung entfallen (gegen 20 im Reichsdurchschnitt), so markiert die sächsische Landwirtschaft doch auf manchen Gebieten an der Spitze des Reichs. Außerdem wird die riesige Reichsnährstandsausschuss in Leipzig den Kongressbesuchern mit ihren Leistungen und unermesslichem Anschauungsmaterial denkbar beste Ergänzung zu den Vorträgen bieten. Der Deutsche Organisationsausschuss, für den Reichsobmann Behrens und Generalsekretär Dr. F. Sohn einherdringt auf Beschleunigung der Vorarbeiten für alle neuen Sektionen des Kongresses, die das vom Internationalen Verband bestätigte Arbeitsprogramm vorzieht.

C. v. K.

### Kino „STYLOWY“

Kilińskiego 123

Die letzten Tage!

Der ganze Olympiafilm beide Teile zusammen

„Fest der Völker“ und „Fest der Schönheit“

Beginn der Vorstellungen: 8, 6 und 9 Uhr.

## TECHNISCHE PRESSE

### Eine bombensichere Garage

In Birmingham wird mit einem Kostenaufwand von 50 000 Pfund ein unterirdischer Autopark gebaut, der im Bedarfsfall als bombensicherer Unterstand verwendet werden kann. Die Garage wird 200 Wagen zulässig sein. Der Raum wird durch ein Meter dicke Betonwände in fünf Abteilungen geteilt, außerdem kann jede dieser Abteilungen durch zwei Meter dicke Sandfülle wieder unterteilt werden. Die Ventilationsanlage dient in normalen Zeiten zur Abführung der Benzindämpfe, sie kann aber im Bedarfsfall dazu benutzt werden, einen sich stets gleichbleibenden Luftdruck zu sichern und den ganzen Unterstand gasdicht zu machen. Die Kosten der Anlage sollen durch die Parkgebühren amortisiert werden.

### Der „Noctovisor“

Die britische Admiralität hat in aller Stille das Patent eines Apparates gekauft, der von dem bekannten Erfinder der Television Baird konstruiert und „Noctovisor“ benannt wurde. Die Versuche mit dieser Apparatur haben glänzende Ergebnisse gezeigt, und die gesamte englische Flotte wird bald mit „Noctovisoren“ ausgerüstet sein. Der Name verrät deutlich den Verwendungszweck dieses Apparates: man kann mit ihm in der Nacht „sehen“. Das Prinzip beruht auf der Aussendung eines Bündels infraroter Strahlen, die bekanntlich mit bloßem Auge nicht zu sehen sind. Aber sobald diese Strahlen auf einen Gegenstand auftreffen, so wird dieser sichtbar, ohne dabei, wie beim einfachen Scheinwerfer, beleuchtet zu werden. Man muß lediglich ein Fernrohr in die Richtung der Strahlen aufstellen, das mit einer phos-

phoreszierenden Fläche ausgestattet ist. Auf dieser Fläche erscheint der von den infraroten Strahlen getroffene Gegenstand ganz klar.

Die praktische Nebenanwendung dieser Erfindung zeigt ohne weiteres ihre ungeheure Bedeutung für die Flotte: ein Kriegsschiff, das den Horizont nachts mit einem Noctovisor systematisch absucht, entdeckt einen herannahenden Feind lange bevor das feindliche Kriegsschiff seinerseits die Scheinwerfer in Aktion treten lassen kann. Ebenso kann ein Kriegsschiff einen Angriff auf ganz bestimmte Punkte der Küste unternehmen, ohne in Reichweite der Küstenscheinwerfer zu kommen. Das Bild im Noctovisor ist ganz genau, das Zielen auf dieses Bild ist eine reine Berechnungsfrage.

### Telephonant auf Rädern

Das erste fahrbare automatische Telephonant der Welt wurde in England in Dienst gestellt. Es ist von Ingenieuren des General Post Office konstruiert worden und hauptsächlich zur Verwendung im Fall der Störung der regulären Leitungen durch Feuer oder andere Unfälle bestimmt. Es kann auch in Dienst gestellt werden, wenn die Fertigstellung eines neuen Telephonantes sich verzögert und die Anschlüsse dringend gebraucht werden. Das Amt auf Rädern kann hundert Teilnehmer an das allgemeine Fernsprechnetz anschließen, so daß sie nicht nur miteinander, sondern auch über ein nahegelegenes Amt mit anderen Orten in England und Uebersee in Verbindung stehen. Es hat doppelte Stahlwände, und Dach und Fußboden sind ebenfalls doppelt; die Zwischenräume sind mit Wärme-Isolierstoff gefüllt, um den Niederschlag von Feuchtigkeit im Innern zu verhüten. Der Wagen erzeugt sein eigenes elektrisches Licht und den Strom für die Batterien, die nur einmal wöchentlich der Ladung bedürfen. Das Kühlwasser für den dafür verwendeten Benzinmotor wird auf dem Dach mitgeführt und vom Regen ergänzt.

### Hundertjähriger Todestag des Erfinders des Zement

Zum hundertjährigen Todestag des Mannes, der mit Recht oder Unrecht die Erfindung des Zement zugeschrieben wird, fand eine Bildergalerie zu seiner Grabe auf dem Friedhof von Watfield statt, und wurde ein neuer Grabstein, — natürlich aus Zement — für den Schöpfer aller modernen Bauten errichtet. Dieser selbst war zeit seines Lebens ein bescheidener Mann namens Joseph Aspdin. Er hat mit Vorliebe seinen Arbeiten Ton und Kiesel gemischt, und dies die Grundformel für die Zementmischungen. Er hat auch aus diesem Material sein eigenes Haus in Portland zu bauen verstanden, aber es ist bis heute nicht fertig geworden, denn er hatte nicht genügend Geld dafür. Dagegen trat der englische Portland-Zement seit 1824 seinen Siegeslauf an die ganze Welt an. Aspdin war überhaupt ein Künstler in seinem Leben und galt bei seinen Verwandten als ein wenig verrückt. Er dilettierte in der Bildhauerkunst, und seine Familie besitzt noch heute eine fein säuberlich aus Zement ausgeführte Statue des Propheten Samuel. Selbst prophetische Mauerwerk aber hat nicht gehindert, daß er selbst das Schicksal so vieler verkannter Erfindungszeitgenossen geteilt hat.

### Schwimmwesten mit Natron und Weinsäure

Die Herstellung neuartiger Schwimmwesten wurde von einer Spezialfabrik in Stavanger aufgenommen. handelt sich um vierstichtige Westen mit horizontalen vertikalen Säumen, so daß die Zwischenräume mit Chemikalien, und zwar mit Natron und Weinsäure in pulverförmiger Form, angefüllt werden können. Springt man mit diesen Schwimmwesten ins Wasser, so entweicht sich innerhalb von 15 Sekunden ein Gas, durch das die Schwimmweste aufgebläht wird und hinreichende Tragfähigkeit erhält. Diese Tragfähigkeit ist so groß, daß Bewußtlose und Nichtschwimmer über Wasser gehalten werden. Die Tragfähigkeit der Weste hält mehrere Stunden an.



# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 9. Februar 1939

Das Herz frohlich;  
Den Mut tüchtig;  
Die Reden ehrlich;  
Die Taten richtig.

Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1789 \* Franz Xaver Gabelsberger, Begründer der deutschen Kryptographie, in München († 1849).  
1915 Erstürmung von Hohensieburg in Ostpreußen durch die Deutschen.



### Unverändert

Ämtliche Wettervorhersage für heute: Weiterhin allgemein trübes Wetter mit stellenweisen Niederschlägen. Tagestemperaturen einige Grad über Null. Näßige Westwinde.

Sonnenaufgang 7 Uhr 12 Min. Untergang 16 Uhr 41 Min.  
Monduntergang 9 Uhr 15 Min. Aufgang —

### Warum der Februar so kurz ist

Wie es gekommen ist, daß der Monat Februar nur 28 Tage und in einem Schaltjahr 29 Tage hat, darüber gibt es zunächst zwei alte deutsche Volkserzählungen.

Nach der einen dieser Erzählungen soll der Februar der einundzwanzigste Bruder Leichsinn gewesen sein. Er wußte nichts weiter als Spielen, Singen, Tanzen, in den Schenken Narretei treiben; nebenbei war er noch ein sehr leichtfertiger und waghalsiger Spieler. Damals konnte er noch dreißig Tage zählen. Bei einem Glücksspiel aber mit dem Januar und dem März hatte der Februar schon alles verloren, und so setzte er beim Wetterpiel die eigene Existenz ein. Dabei verlor er von neuem, und zwar je einen Tag an den Januar und März, die nach diesem Volksmärchen vorher nur je 30 Tage gezählt haben sollen.

Nach der anderen Volkserzählung war der Februar im Gegenteil ehemals ein recht mürrischer und menschenfeindlicher Geselle, den es in jedem Jahre ärgerte, daß die Menschen jedesmal während seiner Zeit allerlei Narreteien und Mummenschanz trieben. So wünschte er sich, daß seine Zeit bald vorüber sei, damit die Menschen mit ihren Narreteien aufhörten. Da erbot er sich der Januar und der März, dem Februar je einen Tag abzunehmen, und dieser willigte gern ein.

In Wirklichkeit ist die Sache mit der Kürze des Februars natürlich etwas anders. Als der siebente Kalendermonat nach der Ermordung Julius Cäsars, der ihm zu Ehren den Namen Julius erhielt, wurde diesem Monat, der bis dahin nur 30 Tage zählte, zugleich ein Tag zugelegt, den man dem Februar wognahm. Dieser, der bis dahin ebenfalls 30 Tage zählte, hatte nun nur noch 29 Tage. Der gleiche Vorgang mit dem Abzug eines Tages wiederholte sich, nachdem der römische Senat dem Kaiser Octavian den Namen Augustus verliehen hatte und dem achten Monat unseres Kalenders den Namen Augustus gab. Weil der zu Ehren Julius Cäsars benannte Monat 31 Tage hatte, sollte auch der zu Ehren des Augustus benannte Monat an Zahl der Tage nicht zurückstehen, der Februar aber hatte zum zweitenmal einen Tag weniger.

### Zahlt Winterhilfebeiträge pünktlich!

#### Inkassanten zur Eintreibung der Rückstände

Das städtische Winterhilfskomitee teilt mit, daß die Eintreibung der rückständigen Winterhilfebeiträge weiterhin andauert. Es geschieht dies durch besondere Inkassanten, die jedoch nur ermächtigt sind, die rückständigen Gebühren einzutreiben. Die betreffenden Inkassanten besitzen Ausweise mit Lichtbild und mit der Unterschrift des Vorsitzenden des Winterhilfskomitees sowie dem Stempel des Komitees. Sie sind verpflichtet, für jeden entgegengenommenen Betrag ämtliche Quittungen auszustellen.

Bei dieser Gelegenheit fordert das Komitee alle, die noch nicht die Winterhilfegebühren voll entrichtet haben, zur Begleichung der Rückstände auf.

### Sitzung der Fachkommission für die Kotonindustrie

a. Unabhängig von den Verhandlungen um den Abschluß eines Sammelvertrages für die Kotonindustrie, in welcher Angelegenheit ein Schiedsgericht gefordert wurde, berät die Fachkommission dieses Industriezweiges über Lohnsätze, die im bisherigen Vertrag nicht bestanden, z. B. die Lohnsätze für die Herstellung seiner Kotonwaren. Eine solche Sitzung fand nun in der Petrikauer Straße 66 statt, in der die Richtlinien für die Arbeiten der Fachkommission besprochen wurden.

### Heute wieder Verhandlungen

#### Über das Arbeitsabkommen im städtischen Schlachthaus

a. Heute findet im Arbeitsinspektorat des 13. Bezirks eine Sitzung in Angelegenheit des Lohnabkommens für die Arbeiter des städtischen Schlachthauses statt. Beide Seiten haben bekanntlich Entwürfe ausgearbeitet. Die Angelegenheit soll heute endgültig entschieden werden.

### Die Lage auf den Autobuslinien

a. Der Arbeitsinspektor hat für den 10. Februar eine Sitzung in Angelegenheit des Lohnstreits auf den Autobuslinien einberufen. Beide Parteien werden ihre Vorschläge zu dem neuen Sammelabkommen vorbringen. Wie bekannt, ist der Konflikt durch Ueberweisung an ein Schiedsgericht beilegt worden.

### Vorschläge für den Eintopfsontag

1. Brühe mit Reis, Krakauer Grütze, Eintopf oder Nudeln.
2. Tomatensuppe mit Reis oder Nudeln.
3. Suppe aus roten Rüben, kargekocht, mit Pasteten oder Fleischpiroggen.
4. Suppe aus roten Rüben, mit Sahne angequirlt, dazu Kartoffelbrei.
5. Sauerampfersuppe mit gefüllten Eiern, hierzu auch Kartoffelbrei.
6. Bohnensuppe mit Kartoffeln oder Möbchen als Einlage.
7. Mohrrübensuppe mit Linsen oder grünen Erbsen. (Um schneller weichzukochen, müssen die Hülsenfrüchte am Vorabend in Wasser geweicht werden.)
8. Pilzsuppe mit Graupe, dazu Kartoffelbrei.
9. Krautsuppe (Kapusniak) mit Kartoffelbrei.



### Eintopfsontag AM 12. 2.

### Ein Vorschuß ist kein Darlehen

Auf Grund eines von der Lodzer jüdischen Gemeinde eingebrachten Gesuches hat das Oberste Verwaltungsgericht einen bedeutenden Entscheid gefällt.

Seinerzeit hatte das Amt für Stempelgebühren in Lodz der jüdischen Kultusgemeinde eine Geldstrafe in Höhe von 800 Zloty deswegen auferlegt, weil die Kultusgemeinde die Quittungen der Angestellten über den Empfang von Vorschüssen auf das Gehalt ohne Stempelmarken herausgab. Das Amt für Stempelgebühren stellte sich nämlich auf den Standpunkt, daß ein solcher Vorschuß ein Darlehen ist. Die Lodzer Finanzkammer nahm die gleiche Haltung ein, senkte jedoch die Geldstrafe auf 700 Zloty. Diese beiden Entscheidungen hat nun der Oberste Verwaltungsgerichtshof aufgehoben und festgestellt, daß Vorschüsse auf das Gehalt keine Darlehen, sondern eine Vorauszahlung des Gehalts darstellen, so daß die Quittung stempelsteuerfrei ist. Die schon entrichtete Geldstrafe muß vom Amt zurückgezahlt werden.

### Eine neue Art, zu Geld zu kommen

a. Ein bezeichnender Prozeß fand gestern im Lodzer Stadgericht statt. Angeklagt war der Widzewer Bäcker Stanislaw Kaminski, Edwardstr. 5, der gegen das Urteil des Starostengerichts, das ihn zu 30 Zloty Geldstrafe wegen unhygienischen Zustandes seiner Bäckerei verurteilt hatte, Berufung eingelegt hatte.

Im Lebensmitteladen des Wladyslaw Wisniewski, Edwardstr. 11, war eines Tages der in demselben Hause wohnhafte arbeitslose Fuhrmann Jan Lathowski erschienen und gab an, in einem vor kurzem gekauften Brot eine Küchenschabe gefunden zu haben. Wisniewski benachrichtigte den Bäcker, der dem Lathowski ein Schweigegeld gab. Nach einiger Zeit kam in den Bäckereiladen von Kaminski die Frau Lathowskis, die sich aber nicht zu erkennen gab, und schlug Krach wegen eines im Brot gefundenen Wurmes. Da die Gesellen des Bäckers die Frau erkannten, wurde sie von Kaminski, der den Braten roch, hinausgeworfen. Das Ehepaar rächte sich, indem es überall herum erzählte, daß in den Broten des Bäckers Kaminski Würmer zu finden seien. Obendrein erstatteten die Eheleute Anzeige und Kaminski wurde, wie schon erwähnt, zu einer Geldstrafe verurteilt.

Während der gestrigen Verhandlung kam es aber heraus, daß Lathowski am 10. Dezember mit einem ähnlichen Brot zu dem Bäcker Henryk Jersak, Wesołnastraße 34, gekommen war, wo er sich ebenfalls hatte Schweigegeld geben lassen. Auch von dem Bäcker Otto Schön, Kockiełnistr. 55, hatte sich Lathowski Geld geben lassen. Da die genannten Personen diesen Sachverhalt bestätigten, wurde Kaminski freigesprochen und gegen Lathowski eine Untersuchung eingeleitet. Der Mann wird sich in Kürze vor Gericht zu verantworten haben.

a. Festgenommener Dieb. In den Stall des Fleischers Gustav Gruse, Drennowystr. 51, versuchte ein Mann einzubrechen. Er wurde ertappt, als er dabei war, das Vorkängelschloß abzubrechen. Der Mann erwies sich als Stanislaw Szalony, wohnhaft Leznawstr. 17.

### Gartenarbeiten von Fachleuten ausführen lassen!

Die warme Witterung läßt manche Gartenbesitzer schon jetzt mit dem Beschneiden der Bäume und dem Kampf mit den Schädlingen der Obstbäume beginnen. Die Gartenbesitzer werden in diesem Zusammenhang vor allem sog. Gartenschleuten gewarnt, die Gartenarbeiten übernehmen, ohne hierfür die erforderliche Eignung zu besitzen, so daß sie in den Gärten nur noch größeren Schaden anrichten. Aus diesem Grunde ist es vorteilhaft, für jegliche Gartenarbeiten ausschließlich fachkundige Kräfte anzufordern, die sich ausweisen können, daß sie dem Lodzer Wojewodschaftsverband der Gärtner angehören.

a. Ergänzende Aushebung. Am 15. Februar wird im Büro der militärischen Abteilung, Kosciuszko-Allee Nr. 19, eine ergänzende Aushebungskommission für das Rayon-Ergänzungskommando Lodz-Stadt II tagen. Es haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1917 und ältere Jahrgänge aus dem Bereiche der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8, 9 und 11 einzufinden, deren Militärverhältnis noch nicht geregelt ist und die eine entsprechende Aufforderung von der Stadtstaroste erhalten haben.

### Durch Fahrlässigkeit den Tod gefunden

#### Tödlicher Unfall eines Schaffners der Zuhufbahn

a. Gestern nacht ereignete sich in Ruda Babianicka, an der Kreuzung der Stazica- und Pilsudkistrasse in Marysin, ein Unfall, bei dem der Schaffner der Zuhufbahn Stefan Jakubczak, wohnhaft Chelmy-Lagienicki bei Lodz — das Leben verlor. Jakubczak geriet unter die Räder des Anhängewagens, dessen Vordach er mit dem Motowagen verbinden wollte. Dem Schaffner wurde der Kopf zermalmt. Der Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Die Schuld an dem Unglück trägt der Tote selbst, da er, den Vorschriften zuwider, die Verbindung herstellen wollte, ohne die Bahn anzuhalten.

### Tausende, Hunderttausende, Millionen

— haben die Operette „Der Vogelhändler“ gesehen, seit sie Karl Zeller geschrieben hat, und bisher haben noch alle sich von Herzen über dieses prachtvolle Musikstück gefreut. So ist es doch wohl auch kaum mehr nötig, daß sich die Operette nun, nachdem sie in Lodz an der „Sofia“-Bühne gelandet ist, noch befandert um Gunst und Anerkennung des hiesigen Publikums bemühen brauchte. Zellers „Vogelhändler“-Melodien haben sich die Welt erobert, wo sie erklangen, jubelte man ihnen zu — sollte es bei uns etwa anders sein? — Aber nein, auch hier hat sich „Der Vogelhändler“ im Nu Freunde gewonnen. Zwei „Vogelhändler“-Vorstellungen brachte bisher das „Sofia“-Theater und zwei dichtbelegte Häuser waren das Ergebnis. Nun soll am kommenden Sonntag, den 12. Februar, die Serie der „Vogelhändler“-Erfolge ihren Fortgang nehmen.

Der Vorkauf (Karten von 1-4 Zl.) hat bei Alfred Schwalm, Petrikauer 150, Tel. 177-86, bereits vielversprechend begonnen.

### Heute werden bestattet:

Alfons Korytkowski vel Runke, 30 Jahre alt, um 15 Uhr auf dem evang. Friedhof in Radogoszcz; Wilhelm Hartwich, 62 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem evang. Friedhof in Doly; Karl Zimmermann, 69 Jahre alt, um 16.30 Uhr auf dem evang. Friedhof in Doly; Julius Adam, 30 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem evang. Friedhof in Radogoszcz und Antonie Köster geb. Ullrich, 56 Jahre alt, um 15.30 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

### JEDEN TAG EIN RÄTSEL

#### Silbenrätsel

a all au bau be be bel bo de den di du e eil ein en er ert et ez fed bli i in in irr ka kel la le le li li nicht mark no ny o ron sicht stand te te tel ter tew ti ti tor um ur ve welt

Aus vorstehenden 54 Silben sind 18 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden: 1. Gesamtheit der Sinnenorgane, 2. Märchengestalt, 3. Rundfunkgerät, 4. Unternehmungslust, 5. aufkommende Erkenntnis, 6. Uniformrock, 7. Naturerscheinung über Stimpfen, 8. griechische Nachgebärtin, 9. Figur im Schachspiel, 10. Ueberbringer einer dringenden Nachricht, 11. schwer verlässliche Ware, 12. Sonntagsname, 13. augenblicklicher Vorrat, 14. sporadischer Beariff, 15. männlicher Nachkomme, 16. Sinnengebilde, 17. Musikstück für zwei Singstimmen, 18. Fußbodenbelag. Nach richtiger Bildung der Wörter ergeben diese in den Anfangsbuchstaben und den gleichen Buchstaben der zweiten Silbe, beide von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch von Wilhelm Schlegel.

1	10
2	11
3	12
4	13
5	14
6	15
7	16
8	17
9	18

#### Auflösung des gestrigen Rätsels:

1. Capfer, 2. Parana, 3. Schwärze, 4. Papier, 5. Pausin, 6. Gifela. Die unterste Reihe: Fasching.



### Pflege der Alpenveilchen

Alpenveilchen sind beliebte Zimmer- und Geschenkpflanzen. Sie haben durch Zuchtarbeit bedeutend gewonnen. Die einzelne Blüte ist edler, das Farbenpiel reicher geworden. Während der Wintermonate wird der Blumenmarkt denn auch vorwiegend von dieser Pflanze beherrscht.

Das Alpenveilchen ist eine Knollenpflanze. Die Anzucht erfolgt alljährlich durch peinklichst ausgelesene Samen. Da die Anzucht nur unter Glas möglich ist, verschiebt sie sich im allgemeinen für den Liebhaber.

Sehr häufig sind nun die Klagen, daß Alpenveilchen in den Wohnräumen nicht mit Erfolg zu halten seien.



Wohl trifft es zu, daß eine gewisse Empfindlichkeit vorliegt, aber in den meisten Fällen tragen bei Mißerfolgen doch Fehler in der Behandlung die Schuld. Man kann als wichtigsten Grundnach aufstellen:

**Hell und kühl stellen!  
Kein Wasser auf die Knolle!**

Der ideale Platz ist zwischen dem Doppelfenster. Ein angeheizter Raum ist besser als ein geheizter. Beim Gießen ist mit großer Vorsicht zu verfahren. Um das Nahwerden der Knolle von oben zu verhindern, müssen die Blätter etwas angehoben werden. Wer alles dieses beachtet, wird viel Freude an seinen lange und reich blühenden Alpenveilchen haben.

### Gläserne Visitenkarten

Als eine neue Erfindung, die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon großer Beliebtheit erfreut, bringt man jetzt in New York gläserne Visitenkarten auf den Markt. Sie sind in Schwarz und Gold gehalten und sollen sogar unzerbrechlich sein.

**a. Ein vielseitiger Pflasterer.** Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der Einwohner des Dorfes Komorniki, Gem. Chojny, Szymon Majchrowski, 43 Jahre alt und Pflasterer von Beruf. Am 10. Dezember 1938 kam Majchrowski in das Lodzer Untersuchungsamt, wo er ein reumütiges Geständnis über eine von ihm vollführte Wechselfälschung ablegte. Der gefällste Wechsel lautete auf 1300 Zloty. Er habe die Tat aus Not begangen, sagte er. Wie sich aber herausstellte, ist Majchrowski keinesfalls ein unbeschriebenes Blatt. Er ist wegen Diebstahls, Betrugs und Aneignung vorbestraft. Das Bezirksgericht verurteilte Majchrowski zu einhalb Jahren Gefängnis.

**a. Zwei kleine Brände.** Im Hause Głównastraße 62 geriet in der Wohnung eines gewissen Frankenstein im dritten Stock eine Wand und die Decke in Brand. Von dem Feuer wurden auch einzelne Möbelstücke erfasst. Durch Kurzschlus fing in der Pilsudkistraße 55 der elektrische Brunnenmotor Feuer. Auch dieser Brand wurde von der Wehr in kurzer Zeit gelöscht.

### Kunst und Wissen

**PDO. 250 Jahre lettische Bibel.** Lettland feierte vor wenigen Tagen den 250jährigen Gedenktage der ersten lettischen Bibelübersetzung; die von dem deutschen Pastor Ernst Glück geschaffen wurde. Durch diese Tat wurde die lettische Sprache, die sonst unweigerlich zum Aussterben verurteilt gewesen wäre, für alle Zukunft erhalten und gesestigt.

**Kampferd mit elektrischem Antrieb.** In Adelaide (Australien) sind die Kennbehörden durch einen Zufall einer menn auch genialen, so doch illegalen Erfindung auf die Spur gekommen: der elektrischen Reitpeitsche. Die Peitsche wurde von einem Taxichauffeur auf dem Angaston-Rennplatz bei Adelaide gefunden und im Büro des Rennplatzes abgeliefert. Als man sich die Peitsche, die äußerlich von einer gewöhnlichen Reitpeitsche nicht zu unterscheiden war, etwas näher betrachtete, fand man, sorgfältig im Griff verborgen, eine elektrische Batterie. Der Jockey, der diesen „elektrischen Apparat“ benutzt, braucht beim Reiten keine Kraft darauf zu verschwenden, durch Stöße sein Pferd zu größerer Anstrengung anzuspornen. Er braucht nur mit dem Ende der Peitsche leicht den Hals des Pferdes zu berühren. Durch den hierdurch ausgelösten Kontakt erhält das Pferd einen leichten elektrischen Schlag, der es sofort auf „Höchstleistungen“ bringt. In der Peitsche sind neben der Batterie ungefähr dreihundert Meter haardünne Drahtes verborgen, und sie ist so konstruiert, daß bei einer offiziellen Prüfung ihr „Geheimnis“ kaum entdeckt werden würde.

**Agnes Harder f.** In Berlin starb die bekannte ostpreussische Erzählerin Agnes Harder an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 74 Jahren. Von ihren Werken nennen wir „Anno dazumal“, „Trautstes Mar-

# Wieviel Phon können Sie vertragen?

Dem Blätterfäuseln bis zum Flugzeugmotor — Woraus besteht ein Klang? — Der „guten Akustik“ auf der Spur

Es gab eine Zeit — sie ist noch nicht lange verflossen —, da galt gute Akustik in einem Vortragssaal oder Theater, in einer Kirche oder an sonstigen Versammlungsorten als Glückssache. Gewiß, es gab eine Reihe von architektonischen Regeln, die man einhalten mußte, aber ob die wirklich zu dem Ziele führten, wie man es sich wünschte, war im höchsten Maße zweifelhaft. Es blieb eine letzte unbekannte Größe in der Rechnung. Das hat sich grundlegend geändert, seit man akustisch zuverlässig messen kann, und das kann man, seit es eine Elektroakustik gibt. Das Eindringen der Elektrizität in das Gebiet der Akustik, das im Fernsprecher, im Rundfunk, in der elektrischen Schallplattenübertragung usw. seinen sichtbaren Ausdruck gefunden hat, hat die Akustik revolutioniert und ihr zugleich Gebiete erschlossen, die ihr bislang nur äußerst schwer zugänglich waren.

Denn mit Hilfe der elektrischen Verfahren und Geräte war man zunächst einmal in der Lage, Lautstärken äußerst genau zu messen. Man hat das getan und auch eine Skala der Lautstärken aufgestellt, die in der Messgröße „Phon“ gehalten ist. Diese Skala reicht von Null bis 130 Phon und umschließt damit den Bereich, den das Ohr überhaupt erfassen kann. 1 Phon ist die geringste Lautstärke, die das Ohr noch eben wahrnehmen kann, 10 Phon entsprechen einem leisen Klüffeln, das Uhricken hat bereits 30 Phon Lautstärke, eine ruhige Straße in der Großstadt gibt ein Geräusch von 50 Phon, laute Musik, Eisenbahn, Straßenbahn machen 60 Phon Geräusch aus, in einer Blechschmiede mit Preßlufthammer herrschen 110 Phon Lautstärke, und das Geräusch eines Flugzeugmotors beträgt sogar 120 Phon. Bei 130 Phon liegt die Zühl- und Schmerzschwelle, d. h. das Ohr hört nicht mehr, sondern schmerzt lediglich.

**a. Selbstmord eines Postboten.** In seiner Wohnung Ramroßstraße 66 nahm sich der Postbote des 10. Postamtes, der 39 Jahre alte Jan Kaczmarek, durch einen Revolvererschuss das Leben. Wie es heißt, soll der Grund der Tat Nervenzerrüttung sein. Kaczmarek hatte in der letzten Zeit gebummelt und war in Schulden geraten. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

**a. Der Regenbock als Gärtner.** Bestern verhandelte das Lodzer Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Maurer gegen den Parkhüter Stanislaw Michon, dem zur Last gelegt wurde, am 11. November im Volkspark des Polester Waldgeländes einen Vergewaltigungsversuch an der Anna T. unternommen zu haben. Er erhielt gestern einhalb Jahre Gefängnis.

**Bei Erkrankungen des Magens und Darmes, der Leber und der Gallenwege** wirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, morgens nüchtern genommen, sicher lösend und immer gelinde ableitend. Fragen Sie Ihren Arzt.

**a. Schlägerei.** In der Franciszkankastrophe kam es zu einer Messerschere, in deren Verlauf verletzt wurden: der 35jährige Kazimierz Owczarek, Marysinskastr. 44, der in demselben Alter stehende Franciszek Krakowiac, Franciszkankast. 68, und die 29 Jahre alte Paulina Pawlak, wohnhaft Brzeskinstraße 24. Allen Verletzten wurde im 3. Polizeikommissariat ärztliche Hilfe zuteil. Es ging den Kampfphänen um eine Frau.

**a. Diebe aus Chojny „besuchen“ Effingshausen.** Vor einigen Tagen wurde aus dem Stall der Bäuerin Olga Seidel in Effingshausen eine Kuh gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen führten zur Festnahme der Spitzhüben, die sich als die Brüder Franciszek und Wacław Kobal, beide aus Nowe Chojny, herausstellten. Die gestohlene Kuh war auf dem Hofe der Gebr. Hallerewicz in Chojny, die einen Teil des Fleisches kauften, geschlachtet worden. Diebe und Dieher wurden hinter Schloß und Riegel gebracht.

jellen“, „Das brennende Herz“ und als letztes „Guter Boden hält fest“.



Zum 150. Geburtstag Gabelsbergers

Franz Xaver Gabelsberger, der Begründer der deutschen Kurzschrift, wurde am 9. Februar 1789 als Sohn eines Münchener Handwerkers geboren.

Aber die Lautstärke bildet nur ein einzelnes Merkmal des Schalles. Vieles andere kommt hinzu, so vor allem die Zusammensetzung eines Klanges. Immer wieder in der modernen Schallforschung erhebt sich die Frage: welche Töne (Schallwellen) sind an der Bildung eines Klanges beteiligt und welche Stärke haben sie? Diese Frage kann man mit Hilfe der elektroakustischen Messungen ganz exakt beantworten. Damit hat man ein sehr wertvolles Mittel zur Untersuchung von Musikinstrumenten in der Hand. Man konnte so zum Beispiel feststellen, worin sich gute und schlechte Geigen unterscheiden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich hier ein Weg eröffnet, um planmäßig Geigen von der Qualität erstklassiger Meistergeigen herzustellen. Es ist auch gelungen, festzustellen, warum manche Orgeln besonders wohlklingend sind.

Weiterhin kann man heute die wichtigsten Kenngrößen messen, die die Akustik eines Saales oder einer Kirche bedingen, und man ist auf diese Weise in der Lage, akustisch zu planen, wie es bei Rundfunkstudios und Tonfilmtheatern unerlässlich ist. Vorhandene Räume kann man akustisch einwandfrei gestalten, indem man Lautsprecher einbaut. Auch der Fernsprecher hat durch die akustische Messtechnik viel gewonnen, und wenn heute die Verständigung wesentlich besser ist als noch vor zehn oder fünfzehn Jahren, so ist das in erster Linie ein Ergebnis der ständigen Bervollkommnung der Geräte auf Grund von sorgfältiger Messergebnissen. Endlich spielt die akustische Messung auch bei der Lärmbekämpfung eine wichtige Rolle, denn sie lehrt uns den Lärm nach Lautstärke, Zusammensetzung usw. genau kennen, führt uns so auf die Ursachen seiner Entstehung und begründet damit die richtigen Maßnahmen zu seiner Bekämpfung.

**a. Unfall eines Radfahrers.** In der Brzeskinstraße stürzte der 16jährige Stanislaw Frankowski, wohnhaft Batorystraße 39, so unglücklich vom Rade, daß er den rechten Arm brach. Er wurde von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus übergeführt.

### Ankündigungen

**Berufsverband deutscher Büro- und Handelsangestellter.** Uns wird gefordert: Heute abend um 20 Uhr 15 spricht Herr Oberlehrer Heinrich Slapa im Saale des Berufsverbandes, Ramroßstr. 23, über das Thema: „Der deutsche Kaufmannsroman“. Mitglieder und Freunde des Verbandes werden zu dem Vortrag herzlich eingeladen.

**Symphoniekonzert des Christl. Musikerverbandes.** Am Sonntag findet im großen Saal der Lodzer YMCA ein vom Verband der christlichen Musiker veranstaltetes Symphoniekonzert statt, das diesmal wieder unter Leitung des Warschauer Dirigenten Wiktor Strassynski stehen wird. Solist des Konzertes wird Wiktor Zabojda-Sumicki sein, ein Tenor, der bereits eine Reihe von Erfolgen hinter sich hat. Im Programm Werke von Moniusko, Schostakowitsch, Rimski-Korsakow u. a.

Die Lodzer YMCA beginnt demnächst mit einem besonderen Lehrgang, der unter der Bezeichnung „Administrationskursus“ die wichtigsten Fragen des Steuerwesens, der Sozialversicherung, der Arbeitsgesetzgebung und aller sonstigen Fragen zusammenfassend wird, die mit der Leitung von Handels- und Industrieunternehmen verbunden sind. Der Lehrgang wird aus etwa 70 Vorträgen von Fachleuten der einzelnen Gebiete bestehen. Anmeldungen nimmt noch das Sekretariat der YMCA, Moniuskistr. 1a, Tel. 250-10, von 8-22 Uhr entgegen.

### Teppiche — Läufer

steigern die Wohnlichkeit Ihres Heims.  
Grosse Auswahl!  
Aeusserst kalkulierte Preise.

Teppichhaus

**DYWAN ŁÓDZKI** Inh. Richard Mayer  
Zawadzka 1, Ecke Petrikauer, Telephon 172-28

### Rundfunk-Presse

Donnerstag, 9. Februar

5,35 Morgenmusik, 7,00 Nachrichten, 11,40 Operettenmusik, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Musikkonzert, 15,00 Jugendfunk, 15,30 Nachmittagskonzert, 16,00 Nachrichten, 16,40 Musik für Klarinette, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 19,00 Sportreportage aus Zakopane, 20,35 Nachrichten, 21,00 Festkonzert zum 30. Todestag von M. Karłowicz, 23,00 letzte Abendnachrichten.

Freitag, 10. Februar

5,35 Morgenmusik, 7,00 Nachrichten, 11,25 berühmte Dirigenten, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Operettenmusik, 15,00 Jugendfunk, 15,30 Nachmittagskonzert, 16,00 Nachrichten, 17,10 Orgelmusik, 18,00 leichte Klaviermusik, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 19,00 Sportliche Sendung aus Zakopane, 20,35 Nachrichten, 21,15 Symphoniekonzert, 23,00 letzte Abendnachrichten.

Sonntag, 11. Februar

5,35 Morgenmusik, 7,00 Nachrichten, 11,25 leichte Instrumentalduette, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Mittagskonzert, 15,00 Kinderfunk, 15,30 Nachmittagskonzert, 16,00 Nachrichten, 17,00 Eröffnung der FFS-Meisterschaften in Zakopane, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 19,10 Unterhaltungskonzert, 20,35 Nachrichten, 23,00 letzte Abendnachrichten.

### Rundfunkempfang ohne Nebengeräusche

New York, 8. Februar.

Die Columbia-Universität hat an die Zeitungen eine Mitteilung verandt, nach der ein neues System für die Aufgabe von Rundfunkempfangen erfunden wurde, durch welches alle Nebengeräusche im Lautsprecher vermieden werden sollen. Die erste Sendung nach dem neuen System wird im Frühling von einem Versuchsänder durchgeführt werden. Erfinder ist der Professor Major Edwin S. Armstrong.



# SPORT PRESSE

## Deutschland und Polen siegreich

Deutschland—England 1:0, Polen—Ungarn 5:3

In Zürich und Basel wurden gestern die Spiele in der Zwischenrunde der Eishockey-Weltmeisterschaften fortgeführt. Deutschland konnte zu einem unverdient knappen Sieg über England kommen. Das Treffen endete nur 1:0 (0:0, 0:0, 1:0) trotzdem die Deutschen ständig geführt hatten. Polen konnte in Basel zu einem 5:3 (1:1, 2:0, 2:2) Sieg über Ungarn kommen.

3:2-Sieg erringen, und zwar gelang es ihnen erst in den letzten 3 Minuten, den Führungstreffer zu erzielen.

### Schweiz—USA 3:2

Nach ausgeglichener Kampf gingen die Eidgenossen 2:0 in Führung, die jedoch noch im gleichen Abschnitt wieder weggemacht wurde. Doch im letzten Drittel gelang den Schweizern der entscheidende Treffer.

### Trosttrunde:

In der Trostrunde konnte am Dienstagabend Italien—Holland 2:1 kflagen.

### Kanada—Tschecho-Slowakei 3:2

Die kanadischen Verteidiger der Weltmeisterschaft konnten gegen die Tschecho-Slowakei nur einen knappen

## Deutschland—England 1:0 (0:0, 0:0, 1:0)

Auf der Dolder-Eisbahn in Zürich konnte gestern die deutsche Mannschaft vor 7000 parteiischen Zuschauern einen unverdient knappen Sieg über die Engländer davontragen. Vom Anstoß an waren die Deutschen im Angriff. Immer wieder rollten die deutschen Angriffe vor das englische Tor, wo sich die Verteidiger aber doch immer der Gefahr zu entziehen wußten. Vor allem war es der ausgezeichnete englische Torwart Foster, der so manche ernste Situation locker klärte. Durch die schwungvollen deutschen Angriffe in die Enge getrieben, griff die englische Abwehr aber bald zu unerlaubten Kniffen und brachte unnötige Schärfe in das Spiel, so daß der Schiedsrichter immer wieder einen von ihnen an die frische Luft setzen mußte. Demmer verpaßte im ersten Drittel eine keine Situation, als er dem englischen Torhüter allein gegenüberstand.

Im zweiten Drittel wurde der Kampf wieder hart, als die Deutschen unaufhaltsam angriffen. Der Engländer Wiman wird vom Feld gewiesen, aber auch deutsche Spieler müssen vom Eis. Nowat

verpaßt in diesem Spielabschnitt zwei schöne Torgelegenheiten. Einmal schießt er daneben, das andere Mal dem Torhüter direkt auf die Kelle. Als Kolln von Jaenede etwas unsanft auf Eis gelegt wird, gibt es ein Pfeifkonzert. Er muß für 2 Minuten vom Platz.

Die dritte Perz wird angepfeiffen. Die deutschen Spieler greifen entschlossen an, der Torerfolg muß jetzt kommen. Die deutschen Angriffe brechen nicht mehr ab. Selbst die Verteidiger gehen nach vor. England wehrt sich durch Foulen. Zeitweise spielen sie daher mit nur 4 Mann. Nach einem schönen Durchbruch Jaenedes mit Kombination ist Jaenede allein vor Foster, der vor dem Bombenschuß des Berliner die Waffen strecken muß.

Die letzten Minuten sehen verzweifelte Angriffe der Engländer, die um jeden Preis den Ausgleich herstellen wollen. Deutschland hält diesen Ansturm aber glatt auf und ist wieder im Angriff, als der Schiedsrichter den Kampf abpfeift.

### Neue Dessauer Rekordstrecke eingeweiht

#### Caracciola stellt den ersten Rekord auf

Am Mittwoch vormittag fand die sportliche Einweihung der neuen Rekordstrecke Dessau-Bitterfeld statt. Der Führer des deutschen Kraftfahrspores, Korpsführer Bühnlein, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die neue Rekordstrecke notwendig geworden sei, da sich die Ams und das früher benutzte Autobahnstück bei Frankfurt a. M. als zu schmal erwiesen hätte, und dankte dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, für die Schaffung der neuen Strecke. Der Korpsführer fuhr dann die Rekordstrecke ab, die sich in 14 Km.-Länge und einer Breite von 20 Meter durch eine walddose Ebene zieht.

Europameister Caracciola und Ing. Häberle waren als erste zur Erprobung der Strecke erschienen. Gleich die ersten Rekordversuche über 1 Km. mit steigendem Start waren von Erfolge gekrönt. Europameister Caracciola verbesserte auf dem 3-l-Mercedes-Benz den von Furmanik-Italien auf Maserati mit 150,840 Km.-Std. gehaltenen Klassenrekord 2 Mal zunächst auf 172,166 Km.-Std. und wenig später sogar auf 175,097 Km.-Std. Mit dem 2-l-Hanomag-Dieselschiff Ing. Häberle mit 86,87 Km.-Std den ersten Rekord der Schweröl-Klasse über diese Strecke mit steigendem Start. Auch der Rekord für die stehende Welle fiel an Caracciola. Er verbesserte den bisher bestehenden Rekord von 156,236 Km.-Std. auf 204,577 Km.-Std., wobei er eine Fahrzeit von 28,32 Sek. benötigte.

Die nächsten Rekordversuche von Mercedes-Benz werden am Freitag durchgeführt werden. Heute ist BMW an der Reihe, um die 500 cc.-Maschine mit Gall auf die Strecke zu lassen.

### „Bremen“-Fußballmannschaft holt sich einen Pokal

Nur wenige werden wissen, daß die Mannschaft des deutschen Ozeanriesen „Bremen“ eine eigene Fußballmannschaft gebildet hat. Und zwar eine Mannschaft, die nicht so ohne ist. Erst kürzlich schlug diese Mannschaft in New York im Endspiel um den Atlantik-Pokal die Elf des französischen Schiffes „Normandie“ mit 3:2 Toren. So ist der Atlantik-Pokal — um den es dabei ging — der sich seit 1932 nicht mehr in deutschen Händen befand, wieder nach Deutschland gekommen.

### Heute erster FIS-Zug aus Lodz

es. Heute abend geht der erste Sonderzug zu den FIS-Meisterschaften in Zakopane aus unserer Stadt ab. Die Karten für diesen Zug sind schon seit Tagen vergriffen. Nur für die noch am 13. und 17. folgenden Zügen sind noch beschränkte Kartennengen vorhanden. Der Preis für eine solche Fahrt beträgt 30,90 Pl. Dieser Preis umfasst die Fahrkosten, Karten für die Wettbewerbe, einen Siegelplatz, drei Frühstücke und 3 Abendbrote im Speisewagen, sowie Nachtlager während des Aufenthalts in Zakopane in den Baacons.



Der Himmel lacht über Zakopane, die Veranstalter der Meisterschaften aber möchten weinen. Es taut noch immer in den Tälern und an den Sonnenseiten der Berge. Was können da schon alle Schneevorräte und chemischen Mittel helfen? Wenn kein Schnee fällt, sieht es schlimm aus mit den Meisterschaften. Durchgeführt werden sie ja auf alle Fälle, denn in den oberen Lagen und an den Nordhängen liegt noch genügend Schnee, ja sogar auf der Krokiew-Schanze wird man genügend Schnee heraufahren, um den Sprunglauf durchzuführen. Die Zuschauer aber werden bei den Läufen selbst gehörig laufen müssen, um etwas sehen zu können. Und um ein Vergnügen werden die FIS-Besucher wohl auch kommen, um das Brettseln, denn meilenweit dem Schnee nachzufahren, wird nicht jedermanns Sache sein.

### Auf der Sprungschanze wird eifrig trainiert

Tausende von Zuschauern kommen Tag für Tag ins Schistadion, um den Springern zuzuschauen. Die Norweger und die Schweden machen sich angelblich wohl am besten. Von den Polen sind Staszek Maruszak und der kleine Kula die sichersten und stärksten Springer.

### Maruszak in ausgezeichnete Form

Bei den Meisterschaften von Podhale wurde eine Generalprobe von den Meisterschaften durchgeführt. Die elektrischen Zeitnehmer beim Abfahrtslauf haben noch nicht ganz genau gearbeitet, aber nur deshalb, weil man statt eines Akkumulators nur eine Taschenbatterie genommen hatte. In der Nordischen Kombination kam Staszek Maruszak zu einem sicheren Sieg. Ueberhaupt hat Polen in Maruszak wohl den einzigen Kämpfer, der sich gegen die große ausländische Konkurrenz gut wird durchsetzen können. Er springt immer an 80 Meter weit.

Von den Langläufern erreichte Zubel beim 34 Km.-Lauf mit 2:46:12 Std. noch die beste Zeit, bei den 17 Km.-Langläufern war Nawocki in 1:14:40 siegreich. Von den Soldaten ist Wamrzac der beste.

### Immer neue Gäste

Die Zahl der Gäste in Zakopane steigt von Tag zu Tag. Von den Aktiven ist schon der größte Teil eingelaufen. Jeder Tag bringt weitere Mannschaften nach Zakopane. Bald, es sind ja nur noch 3 Tage, werden alle angetreten sein zum größten Schiweltkampf dieses Jahres.

### Sorgfältig vorbereiteter Sanitätsdienst

Um den erhöhten Anforderungen während der Meisterschaften zu genügen, wird der Sanitätsdienst überaus sorgfältig ausgebaut. An den besuchtesten Strecken werden fliegende Sanitätsdienst-Streifen immer in Tätigkeit sein, um bei Unfällen sofort eingreifen zu können. Auf dem Kasprowy soll ebenfalls eine Unfallstation eingerichtet werden.

### Deutscher Sonderzug zu den Meisterschaften

Aus Deutschland wird zu den FIS-Meisterschaften ein Sonderzug in Zakopane einlaufen. Von dem großen Interesse, das man für die Meisterschaften in Deutschland hat, zeugt die Tatsache, daß alle Plätze des Zuges schon jetzt belegt sind.

### Guter polnischer Springernachwuchs

Immer mehr schiebt sich bei den polnischen Springern der junge Nachwuchs nach vor. Darunter ist Janek Kula eine große Hoffnung. Schon als 16-jähriger Junge hat er sich auf die Krokiew-Schanze gewagt. Da er damals das Gewicht nicht hatte, blieben seine Leistungen schwach. Als er aber heranwuchs, wurde er seinem Lehrmeister und Vorbild, Maruszak, immer ähnlicher. Heute springt Kula schon seine 70 Meter ohne irgend welche Schönheitsfehler. Diese Leistungen haben ihm den Beinamen „Maruszak Nr. 2“ errungen. Bei den kommenden Meisterschaften wird er ein Wort mitzusprechen haben.

### Die deutschen Eislaufpaare werden für FIS

Die deutschen Eislaufpaare haben mit dazu beigetragen, daß eine große Zahl von Besuchern schon Ende vergangener Woche nach Zakopane gekommen ist. Auch am Sonntag und Montag zogen die Eisportveranstaltungen große Zuschauermassen nach dem Schistadion. Vor allem waren es Herber-Baier, die die Tausende restlos begeisterten.

### Sicher ist sicher. Neue Strecken gesucht

Um sich nicht vom Zufall leiten zu lassen, haben sich gestern einige Herren von der Organisation auf eine „Entdeckungsreise“ begeben, um neue Strecken für die Läufe ausfindig zu machen. Man will nämlich auf alle Fälle vorbereitet sein. Ist eine Strecke nicht zu benutzen, dann muß eben eine andere gefunden werden. Durchgeführt werden sollen die Meisterschaften auf alle Fälle.

Run, hoffen wir das beste. Vielleicht kommt doch noch der heißersehnte Schneefall und mit ihm das Aufatmen der ganzen Schiwelt...?

Harro.

### Heute startet Staniszewski in Berlin

Beim heutigen Turnier der deutschen Sportpresse in der Berliner Deutschlandhalle wird auch Staniszewski, der ausgezeichnete polnische Mittelstreckler, starten. Der Pole hat gegen Schaumburg und Böhmer anzutreten. Staniszewski wird von Peikewicz begleitet. Beim gleichen Sportfest werden Spring und der Ungar Szabo über 300 Meter einen Zweikampf austragen.

### Morris (Smoke Eaters) bei Domb

Der ausgezeichnete Eishockeyspieler Morris von den „Smoke Eaters“ soll zu Anfang der nächsten Winterferien nach Kattowitz kommen, um bei Domb als Trainer zu wirken. Gleichzeitig soll Morris aber auch in der Mannschaft von Domb mitwirken.

### Deutsche Schüler auf den ersten Plätzen

Bei den schlesischen Schülmeisterschaften im Eislaufen kamen die Schüler des Eichendorff-Gymnasiums in Chorzow zu einem schönen Erfolg. Scholtes siegte im Kunstlauf der Jungen mit 73,9 Pkt. vor Grzywoł (Kosika-Gymnasium). Auch der dritte Platz fiel an einen deutschen Jungen, den Chorzower Gymnasiasten Szmolka. Bei den Mädchen kam Stibbe auf den 3. Platz.

### Dreherei um Schwimmkämpfe

es. Die schon mehreremal angefragten verschiedenen Schwimmkämpfe in dem MCA-Bad werden von einem chronischen Pech verfolgt. Immer wieder tritt im letzten Augenblick etwas ein, daß die Kämpfe verhindert. Auch der gestern schon als feststehend angesehene Schwimmkampf Lody-Bommerellen ist wieder abgefragt worden. Dafür soll ein Dreikampf Bnicz-Bornita-MS stattfinden.

### Die „Rauchfresser“ wieder in Kattowitz

Der Sektionsleitung von „Dab“ ist es gelungen, die Mannschaft der „Rauchfresser“ für ein Treffen am 23. Februar nach Kattowitz zu verpflichten. Gegner der Kanadier soll eine Mannschaft sein, die aus Spielern von Krakau und Schlesien zusammengesetzt sein wird.

### Pilat kann nicht antreten

Der beste polnische Schwergewichtler, der Kattowitzer Polizist Pilat, wird am Sonntag in Posen gegen die Ungarn nicht starten können. Schon zu der Reise nach Schweden kam Pilat mit einer verletzten Hand. Die Hand wurde durch den Kampf gegen Handberg nur noch mehr angegriffen. Trotzdem ist Pilat vom Verbandskapitän gegen die Ungarn aufgestellt worden. Nun hat er dem Kapitän aber in einem Schreiben auch ein ärztliches Attest übersandt, wonach er kampfunfähig ist.

Wer wird nun an Stelle des Kattowitzer Riesen eingekickt werden? Bialowski hat am letzten Sonntag im Kampf gegen Szwarzowski eine schlechte Form gezeigt. Und Klimacki ist kaum besser. Man hat schon Grund gehabt, wenn man ein Lager für Schwergewichtler plante.



### 4369 Staatliche Sportabzeichen hat Lodz erobert

Im vergangenen Jahr haben im Bereiche unserer Stadt insgesamt 4369 Personen das Staatliche Sportabzeichen erworben. Davon sind nur 1123 Abzeichen an Männer und Frauen außerhalb der Schulen und des Militärs gefallen. Den größeren Teil also hat das Militär und die Schulfugend erworben. Diese Zahl ist recht gering.

### Herber-Baier am Sonntag in Kattowitz

Der Kattowitzer Eislaufgesellschaft ist es gelungen, das deutsche Europameisterpaar Herber-Baier für den kommenden Sonntag nach Kattowitz zu verpflichten. So wird nach Zakopane auch Kattowitz Gelegenheit haben, das Können der beiden zu bewundern.

### Peru und Uruguay im Finale der Fußballmeisterschaften Süd-Amerikas

Im Kampf um die südamerikanische Fußballmeisterschaft standen sich unlängst Chile und Ecuador sowie Uruguay und Paraguay gegenüber. Die Chilenen siegten 4:1, die Uruguayer 3:1. Der Endkampf wird in Lima zwischen Peru und Uruguay ausgetragen werden.

### Gute Gegner für Deutschlands Fußballer

Im Mai kommt die beste englische Fußballklasse nach Deutschland, um 4 Spiele mit deutschen Mannschaften auszutragen. Es handelt sich um die Profimannschaft „Everton“. Everton wird die 4 Spiele in Berlin, Wien, Stuttgart und im Rheinland austragen.

### Sehr schneller kleiner Maserati

Auf der Autostraße von Florenz zur Küste haben die Maserati-Werke ihren neuen kleinen Wagen ausprobiert. Luigi Villorosi halte auf dem 1,5-l-Wagen Stundengeschwindigkeiten von bis zu 245 Km.-Std. heraus. Die Versuchsfahrten werden bald weitergeführt werden. Im Fahrzeug wird angeblich eine geringfügige Aenderung durchgeführt.

## Strebliches

Vortrag. Herr Pastor G. Schebler schreibt uns: In der Reihe von Vorträgen über die christliche Religion behandelt Unterzeichneter diesen Sonnabend, d. 11. Februar, um 1/8 Uhr abends im Konfirmandensaal der St. Trinitätsgemeinde das Thema: „Wer war Jesus?“. Diese Frage bewegt seit jeher die Besten unter den Menschen, findet ihre Beantwortung im Glaubenszeugnis. Zu diesem Vortrag lade ich herzlich ein.

Dankagung. Bei der silbernen Hochzeitsfeier der Eheleute Hieronim Otto und Wanda geb. Zawadzka wurden von Herrn Reinhold Nisch zugunsten des Evangelischen Waisenhauses 30 Floty gesammelt. Für diese Gabe sei den freundlichen Gebern und insbesondere dem verehrten Sammler innig gedankt. Gott segne die Gaben! Pastor G. Schebler.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

### Märchenaufführung an St. Johannes

Die zweite Aufführung des schönen Märchens „Der gestiefelte Kater“ fand am letzten Sonntag bei ausverkauftem Saale statt. Nun hat sich die dramatische Sektion des Jungfrauenvereins entschlossen am Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4.15 Uhr, im Jugendheim (Sienkiewiczsstr. 60) das Märchen „Der gestiefelte Kater“ zum dritten Male zu wiederholen, u. zw. zugunsten der weiblichen Jugendfürsorge. Herzlich bitte ich nun alle, die uns am Sonntag besuchen wollen, Karten im Vorverkauf zu besorgen. Die Preise der Eintrittskarten sind 2 Pl., 1.50 Pl., 1 Pl. und 50 Groschen. Kinder zahlen die Hälfte. Senior Pastor S. Dietrich.

Wir rufen das Deutschtum von Tomaszow zu unserer

## Kreiskundgebung

am 12. Februar 1939.

Es sprechen: Gauleiter E. Wendlandt

Stadtverordneter K. Brauer

Ort: Feuerwehrraum, P. O. W.-Straße.

Zeit: 14.30 Uhr.

Deutscher Volksverband in Polen  
Og. Tomaszow.

## Aus der Umgegend

### Belschatow

#### Einbruch in ein Fabriklager

a. Bisher unbekannte Täter drangen zur Nachtzeit in das Lager der Färberei von J. Waldemar in Belschatow, Dlutowskistrasse, ein und stahlen 27 Kisten gefärbter und zum Transport bereitgemachter Wolle, die auf zwei Wagen fortgebracht wurde. Der Wert des gestohlenen Gutes beträgt 30.000 Floty. Die Polizei hat den Verdacht, daß es sich um ein „Gastspiel“ großstädtischer „Spezialisten“ handelt.

#### heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15). — Nachm.: „Kordian“, abends: „Jutro niedziela“.  
Teatr Polski (Cegielniana 27) — „Szaleństwo“.

### Cydon baut neue Rennwagen

Obgleich der „Blitzstrahl“ im vergangenen Jahr noch nicht ganz ausgefahren worden ist, hat sich der englische Rennfahrer Cydon doch entschlossen, einen neuen Rennwagen in Bau zu geben. Mit diesem Wagen wird er seinen absoluten Schnelligkeits-Weltrekord gegen die starke Konkurrenz zu verteidigen suchen.

## Kurzmeldungen

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschecho-Slowakei wird am 1. und 2. Juli in Prag ausgetragen.

Die polnischen und deutschen Tennisspieler werden an der Riviera an folgenden Turnieren teilnehmen: vom 20.—26. Februar in Beaulieu, vom 27. Febr. bis 5. März in Monte Carlo, vom 6. bis zum 12. März in Mentone und vom 13. bis zum 20. März in Cannes.

Die Hellingskosten für Diec I, der eine Fußverletzung erlitten hat, werden vom Landesverband getragen werden, wenn sich der Klub von Diec, Naprzód-Pilim, bereit erklärt wird, seinen Spieler bis zum 4. März nicht zu trainieren und auch nicht spielen zu lassen.

Australischer Tennismeister 1939 wurde Bromwich, dem es beim Endspiel gelang, Quist 6:4, 6:1, 6:2 auszuschalten. Bei den Frauen siegte, wie schon gemeldet, Westcott über Sopman, während das Männerdoppel an Bromwich-Quist fiel.

Für den Vorkampftitelkampf Budapest-Warschau, der anschließend an den Länderkampf Polen-Ungarn in Warschau stattfinden soll, hat die Hauptstadt folgende Mannschaft aufgestellt: Kociele, Sobkowiat, Czortel, Wozniakiewicz, Kozłowski, Miś, Reiding und Doroba.

Der deutsche Motorrad-Rennfahrer Hermann Gablenz, der als Privatfahrer eine BMW fährt, hat eine Einladung zur englischen Tourist Trophy erhalten.

Era, der englische Rennwagen, der in diesem Jahr nicht mehr starten sollte, wird doch wieder an den Start gerollt werden, nachdem sich einige Kapitalisten gefunden haben, die seinen Bau finanzieren.

Die australische Olympiamannschaft wird 30 Teilnehmer umfassen: 8 Leichtathleten, 3 Leichtathletinnen, 3 Schwimmer, 3 Schwimmerinnen, 6 Radfahrer, 2 Boxer und 2 Ringer.

Kolezynski, der beste Weltgewichthler der Welt, wird demnächst zum Militärdienst einberufen. Seine Teilnahme an den Europameisterschaften in Dublin ist also fraglich geworden.

## Unpolitisches aus Polen

### Wegen Mordversuchs zum Tode verurteilt

Der Kommunist Jan Sniłko hatte in Ausführung eines Parteiauftrags den des Verrats der Kommunistischen Partei bezichtigten Antoni Brygadir erschossen. Nach dem Mord verbergte er sich einige Wochen in der Scheune eines gewissen Michal Stok. In diesem wurde der Verdacht wach, daß Sniłko mit der Polizei in Verbindung stehe. Er erklärte ihm daher, Sniłko müsse sich woanders verbergen. Auf dem Wege zum neuen Versteck überfiel Stok und ein Andrzej Rybak den Sniłko, fesselten ihn, brachten ihm mehrere Messerstücke bei und warfen ihn in einen Fluß. Sniłko vermochte aber an das Ufer zu gelangen und bis in das einen Kilometer entfernte Dorf zu kriechen. Nach seiner Genesung wurde Sniłko wegen Ermordung Brygadirs zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Außerdem hatte sich Stok wegen Mordversuchs an Sniłko zu verantworten. In erster Instanz wurde er dafür zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht verurteilte ihn zum Tode.

### Frau Räuberhauptmann

Vor einigen Wochen verhaftete die Warschauer Polizei die Banditen Marian Zielinski, Wladyslaw Szadłowski und Wladyslaw Dach. Im Laufe der Untersuchung wurde festgestellt, daß dieser Bande auch der Schneider Janusz Ignatowski aus Rumno angehörte und daß dessen 35 Jahre alte Frau Waleria das eigentliche Haupt der Räuberbande war. Die Frau verfügte über eine geradezu unbegrenzte Macht. Alles gestohlene Gut wurde ihr abgeliefert, worauf sie es verkaufte und von dem Erlös den Banditen regelmäßig nach Ablauf eines Monats „Gehälter“ auszahlte. Das räuberische Ehepaar wurde in einem Restaurant in Wlochy bei Warschau festgenommen. Sowohl bei Janusz Ignatowski als auch bei der Waleria Ignatowska wurden Revolver vorgefunden. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung der beiden lieferte zahlreiches Diebesgut zutage.

### Ukrainischer Geistlicher verurteilt

#### Wegen Beleidigung des polnischen Volkes

Vor dem Bezirksgericht in Czortkow hatte sich der Pfarrer der griechisch-katholischen Gemeinde in Tuchorow im Kreise Kopyczyniec, Roman Suzan, zu verantworten. Die Anklageakte warf dem griechisch-katholischen Pfarrer vor, daß er während einer Rede über politische Fragen in Byczkowice die polnische Nation und den polnischen Staat beleidigt habe. Eine Gruppe von Polen, darunter auch der Dorfschulze, die die Rede mitanhörten, stellten fest, daß der Angeklagte die Wendung gebraucht hatte: „Wir Ukrainer leben unter einem Joch und in Unfreiheit, in Fesseln und umgeben von Feinden“.

Die Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts in Czortkow stellte in der Schlussfolgerung der Anklageakte fest: „Alle Bürger des polnischen Staates genießen die gleichen Rechte und Freiheiten. Die Worte also, welche einer gewissen Gruppe von Bürgern einreden, daß sie unterdrückt, unterjocht sind, in Unfreiheit und in Fesseln leben, sind nicht nur Worte, die eine Ungerechtfertigkeit vorwerfen und daher Unrecht zufügen, sondern sie stellen gleichzeitig eine Beleidigung des polnischen Staates dar. Der Angeklagte beleidigte auch die polnische Nation, indem er die Polen Feinde nannte.“

Die Verhandlung erwies, daß der Angeklagte die betreffenden Worte gesagt hat. Der Geistliche wurde daher auf Grund von Artikel 152 des Strafgesetzbuches zu 8 Monaten Gefängnis ohne Strafausschub verurteilt.

## Polizist erschöß im Suff den Gastgeber

Das Bezirksgericht in Warschau verurteilte den Polizeipamten Miesander Lutajewicz wegen Tötung des J. Namihki zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Am 15. Juli v. J. war der Polizist nach reichlichem Schnapsgenuss nach der Wohnung des Namihki gegangen, der anlässlich einer Gehaltszulage ein Fest veranstaltete. Mieslich stand der Polizist auf, nahm sein Gewehr zur Hand und rief: „Aufstehen, hier bin ich die Macht, wenn ich will, erschieße ich euch alle!“ Die Gesellschaft begann sich ängstlich zu zerstreuen, während der Gastgeber an Lutajewicz herantrat und ihn bat, das Gewehr aus der Hand zu legen. Dieser gab zwei Schüsse ab, von denen einer Namihki tödlich verletzete.

Lutajewicz wurde sofort aus dem Dienst entlassen und ins Gefängnis übergeführt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er im Zustand begrenzter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe, was das Gericht zu einem milden Urteil veranlaßte.

## „Miß Europa im Ruhestand“ vor Gericht

Vor dem Wilnaer Bezirksgericht begann ein Prozeß gegen die ehemalige „Miß Europa“, Tatjana Mochowa. Kläger ist der Holländer Harry Scholten, der als Verlobter der Mochowa bei seinem Aufenthalt in Wilna feinerzeit gegen 800.000 Floty in Unternehmen angelegt hatte, deren Teilhaberin seine Braut war. Nach Lösung des Verlöbnisses forderte Scholten nun das Geld zurück.

## Kleine Nachrichten aus Polen

Die Zweimonatschrift „Farmacja Wpoleczna“ hat ein Verzeichnis von 500 polnischen Heilmitteln veröffentlicht, die den ausländischen pharmazeutischen Erzeugnissen in ihrer Heilwirkung gleichwertig sind.

a. Im Dorfe Grabczyki, Kreis Radomsko, wurde der 27 Jahre alte Kiesfahrer Henryk Putatek von einer einfallenden Erdwand begraben. Da niemand in der Nähe war, kam er ums Leben.

Das Gnesener Stadtgericht verurteilte den Alkoholiker Jan Pacholczyk, der in betrunkenem Zustand 107 Straßensäulen umgebrochen hatte, zu einem halben Jahr Gefängnis.

Im Dorfe Rain bei Slawsk ermordeten unbekannte Täter den Ladenaufhänger Rottenberg, seine Frau, seine Tochter und seinen Sohn, worauf sie die Leichen auf Stroh betteten und sie anzündeten. Nach der Ausplünderung der Wohnung flohen die Mörder.

In Loslau (Oberschlesien) wurde auf dem Wege zum Bahnhof der 53jährige Eisenbahnangestellte August Kugor von seinem Sohn, dem 21jährigen Karl Kugor, überfallen und durch Messerstücke in Kopf und Rücken so schwer verletzt, daß er starb.

Auf Anordnung der Wojewodschaftsbehörde wurden Verwaltung und Gemeinderat der jüdischen Bekennnisgemeinde in Wloclawek auf Grund von Beschwerden der Jaber der Gemeinde aufgelöst und eine kommissarische Verwaltung eingesetzt.

Im Dezember und Januar hat das Warschauer Regierungs-kommissariat aus dem Vereinsregister 70 Organisationen gestrichen, weil sie seit längerer Zeit keine nennenswerte Tätigkeit mehr entfaltet hatten.

Bei Ulskie im Kreise Dzisna hat eine Wolfsherde ein aus der Schule heimkehrendes 11 Jahre altes Mädchen überfallen und zerrissen.

Die Eugenische Gesellschaft hat beim Innenministerium beantragt, für Junggesellen über 26 Jahre eine Junggesellensteuer einzuführen.

## heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

- Capitol (Ede Sachobnia- und Janadalskistrasse)
- „Die Massen toben“ (Maureen O'Sullivan).
- Casino (Petritauer Str. 67)
- „Der Konflikt“ (Corinne Luchaire).
- Corso (Leagonskistr. 2 — früher Sienkowskistr.)
- „Das Gefangenenschiff“ (Wallace Beery).
- Europa (Marutowiczska 20)
- „Die Sirenen“ (Nehelle Hubson).
- Grand-Rino (Petritauer Str. 77)
- „Chicago“.
- Metrb (Przejazd 2)
- „Ein Hotel in Tirol“ (Florence Rice).
- Mimosa (Kilinskiego 178)
- „Prater“ — „Der Ruf der Wüste“.
- Palace (Petritauer Str. 108)
- „Christines Lüge“ (polnischer Film mit Barszczewski, Cwikliska, Snicz, Stepowski, Samborski).
- Palladium (Napierkowskiego 16)
- „Prof. Wilczur“ (R. Junosza-Stepowski).
- Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)
- „Drawo do szescia“ (R. Junosza-Stepowski).
- Rialto (Przejazdstr. 1)
- „Verlungene Melodie“ (Willy Birgel — Brigitte Sornet).
- „Rakieto“ (Sienkiewicza 46)
- „Drawo do szescia“ (R. Junosza-Stepowski).
- Stowyn (Kilinskiego 123)
- Olympiafilm (beide Seite).
- Ton (Kopernika 16)
- „Die Vergötterte“ (Marta Eggert).
- Sachata (Zgierkaskstrasse 26)
- „Menschen aus der Winkelgasse“ — „Der Bengali“ (Schüke) (Chirley Temple).
- „Ruzja“ (Ruda-Pabianicka)
- „Granica“.
- „Star“ (Ruda-Pabianicka)
- „Spiegel des Lebens“ (Paula Wessely — Urtilla Hörbiger).
- Städtisches Kino (Pabianice)
- „Der Schrei der Strafe“.
- „Luna“ (Pabianice)
- „Seimat“ (Sarah Leander).

a. Nachdienst der Apotheken. S. Duszkiewiczow, Zgierkaskstrasse 87; J. Hartman, Brzezinskastr. 24; W. Roswinsta, Plac Wolności 2; A. Verlan, i. S. C. Cegielnianastrasse 32; W. Danielecki, Piotrkowska 127; F. Bojicki, Piotrkowskiego 27; R. Rembi, Karłowiczkstr. 48.



urteilte den Tötungsfängnis, in welchem die Gewehr zur Nacht, wenn die Gastgeber an der Thür von dem...

in ein Prokuratoriana, den, der als in Wilma, den angelegten Nach Lösung, eld zurück.

„Karlina“ hat in veröffentl. Erzeugnissen...

wurde der in einer ein... der Nähe...

den Akro... 107... halber...

unbekannte Frau, seine Leiden auf r Ausplü...

auf dem mangelhafte rigen Kar... Kopf und...

de wurden Belennnis... Beschwerden... kommissar...

r Schaue... ter 70... Zeit keine...

ne Wolfs... 11 Jahre...

menmin... 26 Jahre...

ardzeinst...

n

Brigitte

Dengas

Sörbiger)

Stewigowa, W. No... Regimiana... jicij, Ra...

# Herta lernt Radfahren

Skizze von K. I. P. H. Z. B. A. N.

Alle drei zusammen zählten zweiundfünfzig Jahre. „Ach Herr Wasmann, Sie sind doch ein fabelhafter Radfahrer?“ zwitscherte Herta.

„Es geht, es geht“, sagte Fritz Wasmann höflich und errotete unmerklich, denn sein achtzehnjähriges Herz war in seiner, wenn auch bisher hoffnungsvoller Zuneigung zu dem sechzehnjährigen Mädchen entflammte. Ihre süchtigen Bekannnis- worte klang ein wenig von der näheren Nachbarschaft her und dann, weil man sich auf dem Tennisplatz des Vorortes traf. Trotz aller Bemühungen des jungen Mannes war es ihm nicht gelungen, die Klugheit zu befechtigen.

Und jetzt plötzlich erschien ein Licht in finsterner Nacht. Fritz hatte wie stets beim Ausgang gelauert, um ein zufälliges Zusammenreffen vorzutauschen. Während er sonst mit einem unnahbaren Kontraste übergegangen wurde, empfing ihn diesmal strahlendes Lächeln.

„Ist es möglich“, sprach das Licht, „in vier Tagen Radfahren zu lernen?“

„Es kommt auf die Begabung und auf den Lehrer an“, antwortete Fritz mit verhaltenem Beden in der Stimme.

„Ich möchte am Sonntag einen Kadaver ausleihen, das Rad besäße ich von meiner Freundin geerbt. Wäresten Sie mir keinen tüchtigen Lehrer?“

„Mich!“ sagte Wasmann.

„Gut“, rief Herta, „dann heute abend um sechs vor meinem Hause.“

Wenn zwei junge Menschen zusammen vierunddreißig Jahre zählen und drei die Ziffersumme von zweiundfünfzig ergeben sollen, dann zählt der dritte X — laut Adam Kiese 18 Jahre. Das X hieß in diesem Fall Hans Kiese. Der junge Mann war von lässiger Vornehmheit, die im Verkehr mit jungen Damen betont verschwiegen: „Ihr seid mit vollkommen wahrhaftig.“

Und dennoch umkreiste ihn Herta mit der hysterischen Zuflucht eines Planeten, während der verliebte Hans — aber so ist schon die Welt, — aber so war wohl die Welt geworden — dachte Fritz, während er leuchtend neben seiner Göttin am Fahrrad die Willenstraße einherlief, auf, ab, auf, ab. Lenktafel — geradeaus gehen — nicht krampfhaft die Lenker — und ähnlich lauteten seine Befehle. Die Schillerin trat nicht schief und raste dahin, ihr statisches Lebensgewicht zum Großteil auf die Lenkerkraft verlegend. Fritz hielt Sattel und Lenktafel und sagte schweißgebadet dasin. Nach zwei Stunden war der junge Mann vollkommen erschöpft, aber dennoch glücklich.

Am darauffolgenden Tag wiederholte sich der anstrengende Lehrgang, und am nächsten Tag sprach Fitzens Mutter: „Du siehst schön aus, bist du trant?“

Am Samstag fuhr Herta bereits selbständig, zum Schreden der Bevölkerung. Fritz lief nur mehr daneben her.

„Ich danke“, sagte Herta am Schluß der Vorstellung zu Fritz, der damals: „Jetzt kann ich morgen doch den Kadaver ausleihen.“

„Darf ich vielleicht mit Ihnen fahren?“ leuchtete Fritz.

„Das geht nicht gut“, meinte Herta und schickte, „ich fahre nämlich mit Hans Kiese. Er würde ganz gut, daß ich nicht Radfahren konnte, und hatte mich, nur um mich zu ärgern, für Sonntag zu einem gemeinschaftlichen Ausflug eingeladen. Der wird morgen Augen machen, wenn ich —“

Dann verlegte ich mich aufzurufen. Wohin, zum Teufel, sollte diese törichte Mutlosigkeit führen, die nichts anderes war als der Kieberschlag der Weite und lähmenden Stille. Denn wie so waren wir ernstlich gefährdet? Nichts deutete auf einen Schneesturm hin, in einer Stunde würden wir unter Lager genug — und morgen nachmittags lösen wir schon wohlgeborgen in einer Korjatenhütte. Hatten wir nicht schon viel schlimmere Dinge mitgemacht als einen Zweeltage-Ritt durch die Landstraßen den Kopf?

Ein dumpfes Brausen erfüllte die Luft, heißere Schritte wurden laut und plötzlich rauschte es heran, eine schwarze, krächzende Wolke, Lawende von Krähen, die unter der listigen Decke des Himmels mit schwerfälligem Flügelgeschlag heranzuckerten. Jetzt hatten sie uns erreicht, dicht über uns schwirten und saukten ihre schwarzen Schwingen. Heiler, in kurzen Rufen, Klang das Getöse — und dann geschah das völlig Unerwartete: der ungeheure Schwarm zog keineswegs an uns vorüber, er schwenkte umkreiste uns in immer engeren Zirkeln und ließ sich dann aufrauschend nieder. Heute noch sah ich das Bild vor mir, aber auch heute noch fühle ich das Grauen, das mich beim Anblick dieses lauernden Krähenschwarms überfiel, dieser mageren Schar mit verfestigten Federn und dem schwärzen, harten und langen Schwäbeln — es muß jenem Entsetzen gleichen, das den verirrten Wästenwanderer überfällt, wenn er sieht, daß ihn schon die Asagier zu umfressen beginnen.

Wir flatterten wieder in die Sättel, trieben die Pferde an. Mit zurückgelegten Ohren und verdrehten Augen, in denen das Weiße sichtbar wurde, verfluchten sie zu traben. Da erhob sich der Krähenschwarm wieder, um uns von neuem zu umkreisen. Unablässig ging ihr Getöse. Wir griffen nach den Gewehren, schossen. Dampf ballten die Schiffe, zwei Krähen fielen, die übrigen schraubten sich höher, aber sie wogen nicht. Mit heißen Lauten drehten sie ihre Kreise um uns.

Wieder dachte ich an Oskan, der uns gegen alle Abrede so plötzlich verlassen hatte und mit allen Zeichen einer abergläubischen Furcht davongegangen war. Aber was konnte er wissen, was ahnen?

Die Nacht kam. Wir dachten nicht mehr daran, ein Lager aufzuschlagen. Die Pferde hatten tagelang geruht, sie mußten durchhalten. Doch auch sie schienen alle Müdigkeit verloren zu haben; wie geschäft arbeiteten sie sich vorwärts. Alle habe Stunde sprangen wir aus den Sätteln, um es den Tieren leichter zu machen, aber auch, um uns zu erwärmen. Die Krähen folgten uns, ihr klagendes Hungergeschrei verließ uns nicht. Zweimal schossen wir noch nach ihnen, doch schritten wir. Am Witternachten legten wir eine Kaste ein. Die schwarze Vogelwolke lenkte sich rings um uns nieder. Fern über der unendlichen Weite schimmerte ein weißlicher Schein — der Mond. Wir gähnelten ein Feuer an. Die Krähen kauerten ringsum im Schnee, aber jetzt schwebten sie. Eine Stunde später schleppten wir uns weiter, von taufendfüßigem Flügelgeschlag verfolgt.

Es mochte gegen vier Uhr morgens sein, als wir auf eine menschenleere Fläche im Schnee stiegen. Sie konnte nicht älter als sechsunddreißig Stunden sein und rührte wohl von einem Kastenhersteller her, der nach dem Schneesturm nach seinen Fußspalten gesehen hatte. Wir folgten ihr.

Eine Stunde später erst fiel uns auf, daß der Krähenschwarm uns verlassen hatte. Wir waren so erschöpft, daß wir kein Verstand mehr hatten. Halb erfroren, übermäßig, kraftlos klappten wir durch den knirschenden Schnee. Die Pferde frauchelten und stolperten, ihre Beine zitterten vor Erschöpfung.

Gegen sechs Uhr morgens stiegen wir endlich auf eine aus drei Hütten bestehende Siedlung. Wir waren in Sicherheit. Noch aber saßen wir am Feuer der Korjaten, deren Frauen uns mit heißem Tee und getrocknetem Lachs bewirteten, während sich die Männer unserer armen Pferde annahmen, da begann es zu schneien — und es schneite noch, als wir nach schneidenden Schläfen ermaßten. Das wäre aus uns geworden, wenn nicht die Krähen uns vorwärtsgeführt hätten?

# In freier Stunde



(6. Fortsetzung)

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

„Doch...“ nickte sie mühsam. „Ich will's versuchen, Mutter.“

Zufrieden nickte Mutter Güssow. „Gott der Herr wird dir Kraft geben.“

Damit humpelte sie hinaus. Christa hörte, wie sie über den Fluß ging, um ihrem Sohn nicht zu begegnen, der mit großen Schritten ins Zimmer trat.

„Ist Mutter schon fort? Ich habe sie doch noch reden hören?“ fragte er händereibend.

„Ja, Otto, Mutter ist auf ihrer Stube. Bist du hungrig? Soll ich dir noch etwas bringen?“

„Danke. Ich habe keinen Hunger.“

Er schritt auf das Fenster zu, schob den Vorhang beiseite und starrte in die Winternacht. In der Ferne konnte man erkennen, wie beim Nachbarn Dorendorf der Nistbaum brannte. Mit einer ärgerlichen Gebärde schob er den Vorhang wieder zurecht. Nebenbei der gleiche qualende Anblick! — Es lag einen nicht los, das Gelächter und Geflüge und der ganze Weihnachtsstimmung.

„Du warst nicht in der Kirche heute abend, Otto. Das Dorf hat dich vermisst. Die Leute reden darüber.“

„Ach nein“, lachte er auf, „seit wann kümmert dich das Gerüde der Leute? Laß sie sich doch die Mäuler über mich zerreißen! Mir ist's gleich! Ich will von all dem Weihnachtsheiter nichts hören und nichts sehen! Aber es läßt einen ja nicht los...“

„...“ fügte er murmelnd hinzu. „Es geht einem nach auf Schritt und Tritt! Und dabei...“

Er hielt inne und sah zu seiner Frau hinüber. „Nebenher, was sitzt du hier noch herum? Wirst du dir's aussprechen, wann ich nach Hause komme? Suchst wohl gar einen Grund, mich loszuwerden, was? Aber das ist nicht so schnell gemacht, mein Täubchen, der Güssow ist äche...“

Ein Aufschluchzen ließ ihn schweigen. Da sah er seine Frau, den Kopf auf den Tisch gelegt, die Schultern aufrichtend, und hilflos klang ihr Weinen wie das eines verlaunten Kindes. Er wußte nicht, was tun. So hatte er Christa noch nicht gesehen! War das noch die stolze, fühle Frau, die nicht nachgab, die sich nicht beugte? ... Matlos stand er eine Weile, aller Jörn, alle Bitterkeit war mit einem Schlage verschwunden.

„Aber, aber... was ist denn?“ Mit lächerlicher Hast ließ er die Hand auf ihren Schenkel. „Warum weinst du denn? Ich... ich habe das doch nur so da-

„Du wunderst dich, junge Frau, nicht wahr? ...“

„Ja, ich war auch jung wie du. Es war auch einer da, den ich mochte. Ich hätte mich für ihn geopfert. Aber es sollte nicht sein. Ich habe auf ihn gewartet. Nach um Jahr. Er kam nicht wieder. Ich wurde ein Mädchen, das immer beiseite stand. Die andern, die mit mir in der Schule gesehen hatten, trugen Kinder auf dem Arm. Das habe ich mit angesehen an die fünfzehn Jahre...“

„Das ist eine lange Zeit, junge Frau, du kannst es mir glauben. Der Mensch muß etwas haben, wofür er sich opfert. Eine Frau aber stirbt, wenn sie allein bleibt. Stirbt an Seele und Leib. Verstehst du das?“

„Ich... glaube.“

„Dann merke gut auf. — Als Güssow mit seinem Kind kam, sah ich noch ganz gut aus. Aber er war am Ende. Als seine erste Frau gestorben war, begann er zu trinken. Das wurde wohl anders, als Otto geboren wurde. Aber es war zu spät. Am Neujahrstag hat er sich hingelegt und ist gestorben. Der Herr hat ihn selb, aber es war gut so. Er hätte uns um Haus und Hof gebracht.“

Meinst du, ich hätte ihn geliebt, wie eine Frau ihren Mann lieben soll? ... Er hat mich abgetrieben, junge Frau, aber ich hab mein Kreuz auf mich genommen und keiner hat was gemerkt. Was es mich gekostet hat... wen geht's was an? Und Gott der Herr war gnädig zu mir, er gab mir das Kind, mein eigen Kind... und da wußte ich, was das heißt: ein Frauenleben.“

Draußen kreischte das Hofror in den Angeln. Ein Lichtschein strich über die Fenster, und das Surren eines Motors drang ins Zimmer.

„Der Bauer kommt. Ihn hat Gott heute fortgeschickt, daß ich dir's sagen konnte. Es liegt mir schon all die Zeit auf dem Herzen. Hast du mich auch verstanden, Christa?“

Es war das erste Mal, daß die alte Frau die junge beim Namen rief. Christa beugte sich tief über ihre Handarbeit. Sie wollte nicht sehen lassen, daß sie weinte.

„Ich hab euch verstanden... Mutter.“

„Dann ist's gut.“ Sie erhob sich mühsam und schritt auf die Tür zu. „Und sonst hast du mir nichts zu sagen, junge Frau?“

Christa sah zu ihr, in Tränen verschwommen das Bild der Alten.



hingerebet... es ist ja alles nicht wahr! Es ist ja  
mir, weil ich es nicht anschau, nicht ertrage hier, so  
allein, so elend allein zu sein! Verheißt du das nicht?  
Rammst du das gar nicht nachhaken? ... Ich habe ge-  
hört, ich könnte es befehlen, ich könnte's vertragen mit  
Schmerz und Schmerz... es hat mich gequält davon. Ich  
habe versucht mit allerlei guten Freunden... sie sind  
mir zuwider. Ich kann sie nicht mehr leben. Christa,  
ich habe versucht, dich zu betteln, ich war brav und  
brav... aber ich armliegender Mann kann nicht einmal  
das... ich kann nur weglassen, vor mir selber weg-  
laufen!"

Er schweig und wartete. Martine mit geschlossenen  
Augen auf ein Wort von ihr. Ein einziges Wort.  
Aber es fiel nicht.

Da neigte er müde den Kopf.

"Christa, ich halt's nicht mehr aus. Mir quälten  
uns beide miteinander zu Tode. Ich hab's eingesehen.  
Wenn es nicht anders ist... dann geh! Geh, wohin  
du willst, ich bin an Ende. Ich lege dir nichts mehr in  
den Weg." Und mit bitterem Lächeln: "Du hast  
hoch geschlagen!"

Sie er schon in der Tür stand, hätte er seinen  
Namen, dann hätte er sich am Arme gehalten. Mit  
großen, glänzenden Augen sah ihm Christa ins Gesicht.  
Er fühlte ihren Atem auf seinen Wangen.

"Du hast dich... getrennt!" flüsterte sie. "Sich  
nicht in diesem Augenblick... hast du mich bestraft! Ich  
bitte dich... bleib!"

Er packte sie an beiden Armen, daß sie keine auf-  
sah vor Schmerz.

"Christa... soll das nun heißen, daß nun Friede  
sein soll? Daß du nun meine Frau sein willst...  
ganz und gar?"

Sie nickte unter Tränen.

"Ja, Otto! Das soll es heißen... Friede auf  
Erden allen Menschen, die guten Willens sind. Ich bin  
guten Willens... Ich will... deine Frau sein!"

"Großer Gott..."  
Es schwebte ihm eines Gebortens Dünge, dann  
aber brach es aus dem großen Mann wie der Jubel  
eines heiligsten Kindes.

"Christa..."  
Mit einem Säufeln voll tüftelnden Vertannens  
legte sie die Arme um seinen Hals.

"Da bin ich, Otto."  
Auf beiden Armen trug er sie über die Schwelle  
der Tür.

Peter Selmbrecht war entgegen seiner ursprüng-  
lichen Absicht über die Melancholiefesttage nicht nach  
Sonne gefahren. Seine Besprechungen in Berlin hielten  
ihn länger fest, als er gedacht hatte. Nach einer Inter-  
vention mit dem Kreisamtsrat in Gegenwart eines  
Staatssekretärs aus dem Finanzministerium war sein  
Plan, die Kasperte an der von ihm vorgeschlagenen  
Stelle zu bauen, einwillig genehmigt worden. Er hatte  
eigentlich mit erheblich größeren Mittelvermögen gerech-  
net, aber alle amtlichen Stellen kamen ihm mit der  
größten Bereitwilligkeit entgegen.

"Ja, Sie können über unter Tempo, lieber Frau-  
meister," lächelte der Minister, "aber Sie dürfen weiter-  
lei nicht vergessen. Einmal haben wir nicht mehr mit  
dem parlamentarischen Apparat zu rechnen, das ist  
nicht mehr, das ist die Parteiorganisation fällt  
weg. Das ist an sich schon eine ungeheure Beschrän-  
kung. Zum andern aber treibt uns die Notwendigkeit.  
Wir haben zwar viele Beamten, aber wir wollen  
keinen Raubbau mit ihnen treiben und den Strom

Heber von Ihren Kasperten erzeugen lassen. Geht  
Tag bei mir gewinnen, erpart uns Geld, das sonst ins  
Grußland geht. Brautstoffe, die wir vertieren, um  
Strom zu erzeugen, können wir nicht zu Bergbau ver-  
fügen! Also fühlte aus Markt. Hebrigeus... dieses  
Mittelmaß ist ja Ihre Seimat, wie ich erleben habe."  
"Ja, Excellenz! Mein Vater ist dort Lehrer seit  
Jahren!"

"Was! Also nicht gerade Bauer oder sonst durch  
Brot an das Land gebunden. Sonst hätte ich mich näm-  
lich ein klein wenig gewundert, daß Sie ausgerechnet  
Ihre Seimat überlassen wollen!" scherzte der Minister.  
"Was werden die Leute in Mittenbach sagen, wenn Sie  
mit der Meuterei noch Sprache kommen?"

Peter nickte die Köpfe.

"Ich weiß es nicht, Excellenz! Ich habe bisher nur  
in Dörland gehaut. Da haben wir niemanden wachsalen,  
wenn wir das Wasser hanten. Wie ich meine Land-  
leute kenne, wird es manchen harten Kampf geben, ehe  
das Wasser durch die Turbinen rauscht. Aber ich bin  
nicht verzagt. Schließlich wird man einsehen müssen,  
daß das Gemeinwohl dem Nutzen des einzelnen vor-  
angeht!"

Der Minister sah ihn leise lächelnd an und win-  
kelte ein wenig mit den Augen.

"Daß Sie Kasperten bauen können, größere,  
schwierigere als es die Strömungsstärke sein wird,  
das haben Sie brühen bewiesen. Aber unter solchen Sie  
unser Bauern nicht! Sie sind harte Geister. Und —  
überhaupten Sie deren Einsicht nicht! Sie haben harte  
Gedächtnisse. Aber immer im Tal gelebt hat. Sie sind nicht  
weiter als bis zum nächsten Berg. Mir haben da so  
einige Erfahrungen. Wenn ich Ihnen einen Rat geben  
darf... gehen Sie vorher hin und machen Sie allen  
klar, was geschieht wird. Ich möchte unter allen Um-  
ständen Störungen vermeiden. Mir demessen. Das  
Erhaltungsgeld des Bauern ist schließlich etwas  
was wir zu verbessern haben! Sie verstehen mich?"

"Stimmen, Excellenz! Ich habe nun nichts an-  
deres im Leben als diese Aufgabe."  
"Gut, mein lieber! Möchten die Leute in Mitten-  
bach bereits von unterm Plan?"

"Sollt drei Wochen wissen meine Angehörigen da-  
von, sollt vier Tagen auch der Bürgermeister. Es war  
nicht mehr zu umgehen."

"Na, dann werden Sie ja die Mittern gleich bei  
Ihrer Rückkehr vernehmen! Aber letzten Endes wollen  
wir ja niemanden etwas tun. Mir achten anständig  
auf die die Grundstücke, wer aufnimmt den fischen  
wir auf den Söhnen an. Die Leute machen dabei gar  
keinen schlechten Eindruck. Also Gott befohlen, mehr  
bemerken und halten Sie mich unter allen Umständen auf  
dem laufenden. Ich kann Ihnen keine langen Briefe  
schreiben, aber ich bin mit großer Anteilnahme bei  
Ihrer Arbeit."

Damit war Peter verabschiedet, und er ging mit  
dem Gefühl davon, im Minister einen wohlwollenden  
Fürsprecher des Bieres gefunden zu haben.

Seit dem's an die Arbeit. Er betrieb seine Mit-  
arbeiter. In erster Linie stand ihm natürlich der Stab  
her "Lebend" zur Verfügung, alles erprobte Mitarbeiter,  
auf die er sich verlassen konnte. Er hatte vollkommen  
freie Hand bei ihrer Auswahl, der einzige Mann, der  
ohne seinen Einspruch in die Besetzung berufen wurde,  
war ein gewisser Godehart, ein Metzger, der in den  
Städten aufgewachsen war. Sein mußte die amtier-  
nde Stützgruppe abstellen, weil er sich mit den  
Mitarbeiter so verhalten hatte, daß man für sein Leben  
fürchtete. Entlassen konnte man ihn nicht, weil sein

Bertrag noch nicht abgelaufen war, also sollte man ihn  
hier nach Dörland, da war er weit vom Geschäft und  
einen Sprengingenieur mußte Peter ja sowieso haben.  
Peter sagte nichts, gab dem neuen Mitarbeiter die  
Hand wie allen, aber er war auch nicht gerade entsetzt.  
Godehart war ihm unheimlich vom ersten Augen-  
blick an. Er mußte die Hühner bald erreicht haben,  
sein Haar war allerdings noch schwarz, doch die  
Augen redeten eine deutliche Sprache. Immerhin...  
er galt als tüchtiger Fachmann auf dem Gebiete der  
Ereigniswelt.

Die Melancholietage verbrachten alle gemeinsam in  
einem stillen Gasthaus in der Nähe des Lehrers Hof-  
hofs. Neben Peter hatte Mittern, der Ralisher,  
mit dem er brühen manche Schach geenen Feils und  
Sand geschlagen hatte, zwei und ein vierter Rechner  
sahmer, fast zwei Meter groß, ein Gerl, der alle not-  
wendigen menschlichen Stärke besaß. Er konnte ein Rini-  
marfild in der Sand aufkommen lassen, als was's aus  
Kader. Er behalt die Stimme eines Störs, den Straßen  
eines Stämmes im Windhauser Hofraum und das  
Bier eines Raufelungen. Das war Peters wichtigster  
Gefahr.

## Die Kröben

Erzählung von Joseph M. Steiner.

Drei Tage hatte ein Schneesturm über die nordwestliche  
Gegenden des Gebirges geherrschet. Mein Gefährt  
Sommer, unter launiger Führung des Droschkenführers  
in einer halberfahrenen Gondole, einer elenden geschäft-  
liche die sich vorzeiten einmal ein eingeborener Fischer hier  
ertrübt haben mochte, um in den von fahlen Steinblöcken  
zu lösen Schieferhänge durchgehenden Bergen auf westliche  
zu sagen. Mir selbst hatten reichlichlich Arbeit dieses  
schweren Geschäftes befohlen können: gegen Abend fieser sie in  
die von Seibler, Godehart und trübendem Regen über  
in der burchwundenen Gegend nieder, um dort zu sein. Aber wir  
bachten nicht daran, unser Melancholietage auf sie zu verlegen.  
Vor uns, von der Höhe des Berges aus ein helles Hinsehen,  
lag wie eine hundert brotende Gegend die Melancholietage.  
Die wir zu burchwunden hatten, im Sommer ein unübersehbares  
Sumpfgelände, voll von unterirdischen, abenteuerlichen  
Schlammwegen, hellenwette von Gestein und Schluff belan-  
ben, die Seimat nachher Gehen- und Gänge, die hie  
entlegene Melancholietage mit ihren rauhen Schichten erfüllten —  
sollt aber eine in groß erhabter Größe aus Eis und Schnee,  
in der wir uns allenfalls die Gänge eines kühnen Berges  
kreuzen würden.

Dioson, der Kammer, der uns schon von den Vorgängen  
seines Stammes am Droschken durch das Tal der Melancholietage  
geführt hatte, sollte uns erst nach der Seimatführung an der  
Gefährlichkeit, jenfalls der Tundra, verlassen, während des  
Schneesturms aber war er ungewohnt schweigend geworden,  
und jetzt weagerte er sich plötzlich mit aller Entschiedenheit, doch  
auch mit allen Möglichkeiten einer übergläubigen Gerechtigkeit,  
noch weiter zu begleiten. "Wußtst du, was ich dir sagen will,  
erklärte er, kann ich dich nicht mehr begleiten, muß ich  
nur immer gedankens teilen." Also unsere Gänge, Droschken  
und Bergführer waren fruchtlos. Der alte ging und über-  
ließ uns unserem Schicksal.

Man, insofern sollte er recht: wir traten konnten wir uns  
kaum — bei Kompas müde den Weg. Mir brauchten nur  
immer in schrittweiser Richtung zu treten, dann mußten wir  
an die Gefährlichkeit kommen, und es war annehmlich, daß wir  
dort auch bald auf eine Grotte oder Zuflucht zufließen  
treffen würden. Und doch wurden Sommer und ich das  
Gefühl einer bunten Gedrängung nicht los, wenn wir es auch  
vorneinander zu verbergen suchten. Was hatte Dioson so un-  
erwartet erkannt, was den Dienst aufzuhalten? Die Gänge  
wegen gahn, ihr morgens brauchen wir auf. Die Gänge  
unserer fünf stützenden Schutzpersonen waren voll von

keinen Geistlichen; als seien sie mit länglichen Haaren  
überzogen, so haben die Tiere aus. Der Stimmel hatte sich auf-  
gestrichelt, stehend weiß breitere sich die Tundra vor uns aus,  
ein Meer von Schnee, das am Horizont in grauen Dunst ge-  
fiel. Kein Baum, kein Strauch, so weit das Auge reichte, nur  
da und dort ragten noch die Spitzen brauner Schieferhänge aus  
dem wie Diamantstand glühenden Schnee.

Gegen zwei Uhr mittags lag sich der Stimmel zu. Mir  
schickten. Als wir eine Stunde später wieder weiter aufbrachen,  
begann es schon zu dämmern. Die gleiche Fläche des Schnees  
verwandelte sich in eine schattige, gemalte Ebene, aus der  
ich laut geräuschte, niedrige Klumpen erhoben — veränderte  
Schneewehen getreten und bis zum Gange einfallen, Reueh-  
arbeiten sie sich wieder heraus. Immer langsamer kamen  
wir vorwärts.

Ich blinzelte zurück. Schon hatte das schwebende Licht die  
Gesichtseite des Melancholietage verflüchtigt. Unabsehbar breite sich  
ringum die Tundra aus, erfüllt von dem ununterbrochenen Schin-  
des Schnees und dem tödlichen Schweben dieser kalten, tödlich  
erhaltenen Melancholietage, in dem es unmöglich zu sein schien, auch  
nur ein Wort zu wechseln, und wenn ich auch ein paar mal  
baran war, Sommerberg etwas anzurufen, so kam doch kein Laut  
über meine Lippen. Wie hatte mich das Gefühl der Geraden-  
heit, der geradenstolzen Dede dieses ungeschützten Landes so läh-  
mend überfallen.

Da sprach ich aufkommen. Ein brautender, Mirreber Gäm-  
ließ mich aufstehen, ein Gäm, der in der Geradenheit der  
bernehten Tundra wie ein Sommer aus der Luft und der  
doch im nächsten Augenblick eine tödlich harmlose, in für unsere  
Stöße lagert höchst willkommene Erklärung fand: blüht vor  
uns war ein hartes Goll Schneehäuser — ich schätzte es auf  
vielleicht fünf — aufstehen und schwärzte leicht prallen  
Rittgeleises vor uns her, um nach kaum fünfzig Schritten  
sich wieder einzulösen. Mir richteten die Gänge, nach  
kaum zehn Minuten hatten wir ein gutes Dörschlag Stücker  
erlegt.

Mir fragten die Leute unter. Bald umgab uns wieder  
die Geradenheit der Tundra. Mir war aufgeschanden. In  
sehen, blühen Schieferhänge weite Schneehänge vor uns her.  
Manchmal führen kleine Schneehänge hoch und fallen in sich  
selbst zurück, es war, als lächelten Schlangen plötzlich ihr  
Schnitz zum Angriff vor. Jetzt wurde es empfindlich kalt.  
Dangst waren unsere hochgehenden Bergführer bereit. Die  
Menschen konnten zu töten.

Der Stimmel lag sich völlig zu. Tief hand er über der  
leeren Gänge, eine einsamige, grauweiße Masse, die sich  
händig tiefer zu senken schien. Die Gänge zeigte kaum noch  
abweisend Schritt weit, nur der Schnee leuchtete noch mit  
seinem kalten Geleht.

Schwebend ritten wir dahin. Sommerbergs letzte Worte  
lagen mir noch im Ohr, aber nun kamen sie einem bunten,  
beachtenden Sinn. Mit nicht der Tod wirklich mit uns?  
Sah er nicht schon hinter uns im Schilde, indes wir hier durch  
sein ureigenes Reich zogen? Was, Dioson hatte gut reden,  
"es könne sich ein nicht mehr vertragen" — was nun war er dann  
selbst honorigangangang? Gewiß, der Kompas wies den Weg,  
was aber geschah, wenn uns hier ein neuer Schneesturm  
überzog, der bei Eiswind vom Pol her über die Tundra  
braute, der alles vernichtete? Uns selbst konnten wir vielleicht  
in unterm kalten Zeit schlingen, wenn wir es nicht schon mit  
Schnee bedekten — Schnee hält warm — was aber würde  
aus unseren Gliedern, Lebensmitteln, Waffen und unserer  
ganzem Ausstattung werden?

Die Tiere atmeten schwer. Mir ließen uns aus den  
Schlamm gleiten, hasten neugierig. Der Schnee lag und  
stirnte tiefe unter den geschichteten. So stülte zu Sommer-  
gänger. Gelehten Staupes kaudie er neben seinen eisere-  
trühen Sattelpferden her. Ein Stüb fiel mir ein, das ich  
vor Jahren irgendwo einmal gesehen hatte, kein gutes Stüb  
— es zeigte ein paar verführerische Maßstäbe der nachteiligen  
Gerne in bequemerer Verhältnisse auf dem glücklichen Anno  
1813, die sich selbst durch die ruffische Mäule schleppten. Quod  
mit ihnen war der Tod getretter. Unsere Lage hatte eine ver-  
zweifelte Melancholietage damit.

De  
Aufs  
preis  
Berl  
erziel  
wenig  
ber de  
Wort  
leiten  
als die  
halten.  
enden  
werden  
Lager  
Kast  
ne Y  
und de  
roß l  
zu fö  
est. U  
13 In  
lagen  
berbe  
berent  
Kastwa  
beränd  
ler we  
ppen  
Am  
mülig  
angst  
noch gr  
nabe h  
male de  
erhöht  
Schmar  
und sol  
at kom  
verwo  
die Rett  
Sägent  
stiff de  
vr.  
Jwe  
Eine  
nden u  
dem du  
die Kind  
es si  
erkund  
legt m  
macht  
ste ein  
dem Kind  
men, d  
bleibert  
achte fu  
erg, wo  
lag, W  
Krank  
In et  
weniger  
eta-Inse  
ent lieg  
merin,  
ein eing  
schei  
len auf  
sein er  
hohen  
ermit d  
dem c  
en Kong  
nigen A  
obene A  
John  
Seute  
richtet  
riel zu  
3 Wo  
Salz  
ten Wu  
Das  
in D  
ange  
gespe



### Aus aller Welt

#### Don 335 Automobiltypen fallen 270 weg

U. Frankfurt, 8. Februar.

Der von Generalfeldmarschall Göring eingefetzte Bevollmächtigte für das Kraftfahrzeugwesen, dem die Aufgabe gestellt wurde, die gesamte Automobilherstellung zu rationalisieren und dadurch die Anschaffungspreise zu senken, erwähnte in einem Vortrag, daß eine Verbilligung der Anschaffungspreise sich auch durch Verminderung der bisherigen Vielzahl von Typen erzielen lasse. Ingesamt, so stellte Oberst von Schell fest, werden von den 335 Kraftfahrzeugtypen nicht weniger als 270 wegfallen. Für die Weiterentwicklung der verbleibenden Typen werde die Industrie eine Forschungsanstalt errichten, die ganz andere Möglichkeiten zur technischen Fortentwicklung bieten werde, als die Vielzahl der jetzt bestehenden Forschungsanstalten. Die Leitung dieser auf modernste einzurichtenden Anstalt werde Professor Dr. Porsche übertragen werden. Augenblicklich gebe es 335 verschiedene Kraftfahrzeugtypen, davon 52 Personewagentypen, 113 Lastkraftwagen-, 150 Kraft- und 20 Dreiradtypen, ohne Berücksichtigung der Anhänger, der Schlepper und der Omnibusse, wo die Verhältnisse besonders stark liegen. Um die gestellten Forderungen erfüllen zu können, habe er zunächst beim Lastkraftwagen angefangen. Während es heute noch 15 verschiedene Tonnenlastkraftwagen gebe, werden es künftig nur noch 4 sein. Von 13 Typen werde man noch im laufenden Jahr auf 4 bis 15 herunterkommen. Bei den Personewagen lägen die Dinge etwas anders. Er gebrauchte hierbei einen Vergleich: Lastkraftwagen ähneln dem Herrenhut, der jahrelang getragen wird, Personewagen dagegen dem Damenhut, der jedes Jahr Veränderungen geschmacklicher Art erfahre, aber auch hier werde man zu einer starken Verminderung der Typen kommen.

#### Heldenmut eines Knaben

London, 7. Februar.

Amerikanische Blätter berichten über das heldenmütige Verhalten eines 15jährigen Knaben bei der jüngsten Erdbebenkatastrophe in Chile, durch das noch größeres Unheil vermieden werden konnte. Der Knabe hatte die Nachtwache in der elektrischen Zentrale der Stadt Chillan, die bekanntlich vollkommen zerstört worden ist. Als die ersten Erdstöße wahrnehmbar wurden, eilte der Knabe in den Schaltraum und schloß den elektrischen Strom ab. Durch diese Handlung konnten viele Brände, die sonst durch Kurzschluß hervorgerufen worden wären, verhütet werden. Als die Rettungsbereitschaft in der zerstörten Elektrizitätszentrale eintraf, fand man den Knaben, der den Schalter des Haupt Schalters noch in der Hand hatte, tot vor.

#### Zwei Kinder durch Sprengkörper getötet

Mährisch-Schönberg, 8. Februar.

Eine Gruppe von Sisserjungen und VdM-Mädelschen unter einer Brücke zwei handgroße Behälter aus dem durchsichtigen Material mit einem Metallstreifen. Die Kinder nahmen die beiden Behälter, ohne zu ahnen, daß es sich um hochexplosive Sprengkörper handelte, die unbekannt von tschechischen Soldaten unter die Brücke gelegt worden waren. Unterwegs wurde der Versuch gemacht, die Metallbefestigung zu lockern. Plötzlich erfolgte eine Explosion. Der 14jährige Rudolf Weiß wurde dem Sprengkörper buchstäblich zerrissen. Die übrigen Kinder wurden bis auf einen Jungen, der sich von den anderen getrennt hatte, um einen Handwagen zu holen, durch die Wucht der Explosion meterweit fortgeschleudert und mehr oder minder schwer verletzt. Man brachte sie sofort ins Krankenhaus nach Mährisch-Schönberg, wo der 13jährige Josef Appel seinen Verletzungen erlag. Vier Jungen und ein Mädchen befinden sich noch im Krankenhaus.

#### Frau mit 52 Inseln

London, 8. Februar.

In einer bescheidenen Wohnung in Balhiki auf Honolulu lebt eine Frau, die Eigentümerin von nicht weniger als 52 Inseln ist. Es sind die sogenannten Palmyra-Inseln, die 960 Meilen südlich von Honolulu entfernt liegen. Seit mehreren Jahren verucht die Eigentümerin, diese Inseln zu verkaufen, doch hat sie bisher kein einziges Angebot für eine dieser Inseln erhalten. Es scheint die amerikanische Marine eine dieser Kolonialinseln der Palmyragruppe als sekundäre Luftbasis auf Verstärkung der Verteidigung der Hawaii-Inseln erwerben zu wollen. Wenn die Besitzerin keinen hohen Preis fordert, dürfte die Transaktion zustande kommen. Die amerikanischen Marinebehörden könnten damit die Pläne einer Luftbasis von den Neuten bis zum dem amerikanischen Samoa verwirklichen, wie sie im Kongreß von hohen amerikanischen Marinefachverständigen vorgeschlagen worden sind. Andere vorgesehene Posten befinden sich bereits auf den Midway- und Johnston-Inseln.

#### Hinrichtung eines Kindesmörders

Kiel, 8. Februar.

Seute ist der 1911 geborene Walter Ingwersen hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Kiel zum Tode verurteilt worden ist. Ingwersen hat in 3 Monate altes uneheliches Kind durch Einflüßung von Salzsäure ermordet, da es ihm lästig war, und er seinen Mutter nicht heiraten wollte.

Das „älteste Feuer der Welt“ brennt vor dem Tempel in Xi-hien (Südchina). Es wurde im Jahre 252 v. Chr. angezündet und seitdem von Priestern mit heiligem Geispeiß.

# Handel und Volkswirtschaft

## USA droht mit Baumwoll-Dumping

U. Die nach und nach bekanntwerdenden Einzelheiten über die amerikanische Baumwollpolitik zeigen, daß die USA anscheinend gewillt sind, um jeden Preis ihren früheren Anteil am internationalen Baumwollgeschäft zurückzuerobern. Gegenwärtig wird mit offenen Drohungen gegenüber den anderen Baumwolle erzeugenden Ländern gearbeitet, in eine Anbaubeschränkung einzuwilligen. Sollten diese dazu nicht bereit sein, so würden die Vereinigten Staaten nicht länger geneigt sein, einen „Regenschirm“ — wie sich der Landwirtschaftsminister Wallace ausdrückte — über den internationalen Baumwollmarkt durch ihre Produktionsbeschränkungen zu halten. Wallace sprach in aller Offenheit aus, daß die anderen Baumwoll-Länder wissen müßten, was das für den Weltmarkt bedeuten würde. Das bedeutet: erstens ein amerikanisches Baumwoll-Dumping. Alle Theorien der Hullschen Handelspolitik würden über Bord geworfen. Dabei träte als richtig zutage, was in einer Reihe von Ländern seit langem über das amerikanische System der Meistbegünstigung gesagt worden ist. Zweitens bedeutet das Fortziehen des „Regenschirms“ eine rigorose Ausnutzung der Gläubigerposition der USA, die bereit sind, ihre starke wirtschaftliche Stellung als Kapitalgeber der Welt einzusetzen, um aufstrebenden Agrarstaaten die Märkte zu zerschlagen. Unmittelbar betroffen würden durch die neuerliche Politik Brasilien, Aegypten und Indien. Die übrige Welt spielt mehr oder weniger den Zuschauer, der mit stark reduzierten Baumwollpreisen rechnen kann. Allerdings hat diese Neuausrichtung der amerikanischen Agrarpolitik einen Haken. Es würde durch sie nicht nur rücksichtslos der wirkliche Inhalt der amerikanischen „Befriedigungspolitik“ für die Weltwirtschaft enthüllt, sondern es würden die auf Kompensationsverkehr eingestellten Nationen wirtschaftlich näher zusammengebracht werden. Dabei ist bekannt, daß die autoritären Staaten zu den größten Baumwollverbrauchern der Welt gehören. Sie würden sicherlich in der Lage und auch bereit sein, den von USA unter Druck gesetzten Staaten, vornehmlich Brasilien, Aegypten und Indien, ihre Erzeugnisse auch weiterhin im Tauschverkehr abzunehmen.

## Jugoslawien auf dem Weg zur Textil-Autarkie

Die Devisenschwierigkeiten in der jüngsten Zeit haben die jugoslawische Regierung veranlaßt, die Textilautarkie mit allen Mitteln zu fördern. Die Einfuhr von Baumwolle, Wolle und Jute soll soweit wie möglich eingeschränkt werden. Die Jute soll in kürzester Zeit nach italienischem Vorbild voll durch einheimischen Flachs und Hanf ersetzt werden, Wolle und Baumwolle werden durch Kunstfasern ersetzt werden. Zunächst einmal hat die Heeresverwaltung angeordnet, daß in Zukunft für Heer und Marine nur noch Stoffe verwandt werden, welche ganz aus inländischen Erzeugnissen bestehen. Die Regierung hat diesen Entschluß der Textilindustrie mit dem Ersuchen übermittelt, dafür Sorge zu tragen, daß die Betriebe baldmöglichst auf die Verarbeitung einheimischer Textilfasern umgestellt werden. Die Verwendung ausländischer Faserstoffe soll im gleichen Verhältnis abgebaut werden.

Gleichzeitig damit soll jetzt auch die Eigenherzeugung von Kunstfasern kräftig in Angriff genommen werden. Jugoslawien besitzt bis heute noch keine Kunstseiden- oder Zellwollefabrikation, obwohl die großen Waldungen in Slowenien genügend Rohmaterial hierfür liefern können. Es sind auch bereits seit längerer Zeit Verhandlungen mit der italienischen „Snia Viscosa“ zur Errichtung einer Kunstfaserfabrik in Jugoslawien geführt worden; Allerdings haben diese Verhandlungen bislang nicht zu einem Erfolg geführt. Wie in Belgrad verlautet, sollen die jugoslawisch-italienischen Besprechungen der letzten Tage auch die Errichtung einer Kunstfaserfabrik in Ljubljana zum Gegenstand gehabt haben, und man erwartet in kürzester Zeit die Bekanntgabe entsprechender Baupläne.

## Japans Zellwollproduktion 1938 nahezu verdoppelt.

Die Zellwollerzeugung Japans betrug im Jahre 1938 nach einer vorläufigen Uebersicht der Vereinigung der Zellwollerzeuger 327,4 Mill. lbs., nachdem im Dezember 1938 27,5 Mill. lbs. hergestellt worden sind. Die Zellwollerzeugung des Jahres 1937 stellte sich auf rund 168 Mill. lbs., so daß also 1938 fast eine Verdoppelung erfolgt ist. Hierzu kommt noch die Spezialfaserherstellung der Kunstseidefabrikanten, die 1938 49 Mill. lbs. betrug gegenüber 5,6 Mill. lbs. im Vorjahr.

## 27. Deutsche Ostmesse

In den Tagen vom 20. bis 23. August 1939 findet in Königsberg die 27. Deutsche Ostmesse statt, Deutschlands zweitgrößte Messe, die als bedeutende Exportmittlerin den zwischenstaatlichen Handel im Osten pflegt und fördert. Hauptabteilungen der Deutschen Ostmesse sind die Warenmustermesse, die Technische und Baumesse, die Landwirtschafts-Ausstellung, die Handwerks-Ausstellung und die Auslands-Ausstellungen.

## Weltkunstseidenerzeugung auf neuem Höchststand

Nach einer Veröffentlichung der Fachzeitschrift „Rayon Organon“ erreichte die Welterzeugung an Kunstseide im Jahre 1938 mit 1900 Mill. lbs. (i. V. 1823 Mill. lbs.) einen neuen Höchststand. Diese Produktion verteilt sich mit 975 (1205) Mill. lbs. auf feinfaserige Garne und mit 925 (618) Mill. lbs. auf Stapelfaser.

Die amerikanische Erzeugung ging von 321,6 Mill. lbs. im Jahre 1937 auf 257,9 Mill. lbs. in 1938 zurück. Der amerikanische Absatz betrug allerdings 273,8 Mill. lbs. gegen 266,2 Mill. lbs. im Vorjahr. Die Vorräte der USA wiesen zum Ende des Jahres eine Verminderung um 17,3 Mill. lbs. auf, während im vorangegangenen Jahre eine Erhöhung um 52,9 Mill. lbs. einsetreten war.

## Geld- und Warenbörsen

### Lodzer Börse

Lodz, den 8. Februar 1939.

#### Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
5% Konversionsanleihe	71,00	—	—
4 1/2% Innere Staatsanleihe	66,00	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	67,00	—	—
4% Dollaranleihe	43,00	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	86,50	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	87,50	—	—

#### Pfandbriefe

5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1938)	—	64,50	64,00
---------------------------------	---	-------	-------

#### Bankaktien

Bank Polski	—	136,00	135,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: behauptet.

### Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 8. Februar 1939.

Amsterdam	286,00	286,72	285,28
Berlin	—	213,07	212,01
Brüssel	80,70	80,92	80,48
Danzig	—	170,25	90,75
Kopenhagen	111,00	111,23	110,72
London	24,85	24,92	24,78
New York	—	5,31 1/4	5,28 1/2
New York - Kabel	—	5,31 1/2	5,29
Oslø	—	125,12	124,48
Paris	14,05	14,09	14,01
Prag	—	18,16	18,06
Rom	—	27,92	27,78
Stockholm	128,10	128,42	127,78
Zürich	120,05	120,35	119,75

#### Aktien

Bank Polski	138,00
Bank Handlowy	60,00
Kohle	38,00
Lilpop	96,75
Modrzejew	21,50
Ostrowiec	76,00
Starachowice	58,50
Zucker	33,00
Zyrardow	65,50

#### Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	71,00
4% Konsolidierungsanleihe	67,25
4 1/2% Innere Staatsanleihe	66,75
4% Dollaranleihe	43,25
3% Investitionsanleihe I. Em.	88,50, II. Em. 89,50
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	83,25
7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	64,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	74,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (alte)	77,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	67,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938)	64,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	62,00
5% Pfandbriefe der Stadt Radom (1933)	63,50
8% Schulanleihe	80,00
6% Obligationen der Stadt Warschau 6. Em.	84,00

Tendenz für Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien fester.

## baumwollbörsen

(In Klammern die Angaben vom Vortage)

New York, 7. Februar (Schlußkurse). März 8,42 (8,45), Mai 8,10 (8,16), Juli 7,83 (7,87), Oktober 7,45 (7,48), Dezember 7,45 (7,48), Januar 7,47 (7,50).

New York, 8. Februar (Eröffnung). März 8,45 (8,41), Mai 8,12 (8,11), Juli 7,83 (7,81), Oktober 7,47 (7,45), Dezember 7,49 (7,45), Januar 7,51 (7,49).

Liverpool, 8. Februar. Gesamter Tagesimport 13 300. Tendenz ruhig, stetig. März 4,76 (4,79), Mai 4,72 (4,74), Juli 4,62 (4,64), Oktober 4,50 (—, —).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig. Upper: März 5,77 (5,76), Mai 5,83 (5,84).

Bremen, 8. Februar.

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	9,20 (9,21)	9,18 (9,19)	— (—)
Mai	9,15 (9,23)	9,14 (9,18)	9,14 (—)
Juli	9,16 (9,22)	9,13 (9,15)	9,14 (9,23)
Oktober	9,15 (9,18)	9,12 (9,14)	9,12 (9,19)
Dezember	9,18 (9,21)	9,16 (9,17)	— (—)

Tendenz: stetig.

## Das große Programmblatt



46 Seiten Programm von 100 Sendern und nur

40 Groschen

Bei „Libertas“, Piotrkowska 86, zu haben.





Sonntag, den 12. Februar um 18 Uhr

Zum 3. Mal!

Bezaubernde Melodien

Humor ohne Ende!

„Der Welterhamer“ von Karl Zeller

„Eine Operette ganz großen Formats!“ Fr. Pr.

„... ein festliches Ereignis!“ R. L. S.

Karten von 1—4 Zloty im Vorverkauf in der Firma A. Schwalm, Petrikauer Straße 150, Telephon 177-86.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Sonnabend, den 18. Februar, im Vereinshaus, 11. Listopada 21

traditioneller

Bunter Abend

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladungskarten. 2 Kapellen.

Der Vergnugungsausschu.



Zgierz Sportklub

Am Sonnabend, den 11. Februar d. J. findet in den Räumen des Zgierzer Mannergesangvereins, Piuskiego 17, unser

tradition. Maskenball

statt, zu dem wir alle Mitglieder und Ganner unseres Vereins herzlichst einladen.

Beginn 22 Uhr. — Die 3 originellsten Masken werden prämiert. Erstklassiges Tanzorchester!

Die Verwaltung.

Eintritt nur gegen Einladungen, die bei Herrn E. Puppe (Tel. Zgierz 66) bestellt werden können. Abfahrt der letzten Zufuhrbahnen aus Lodz: 23.20, 24.00, 0.55 Uhr. 5908

Ehe du den Löffel zum Munde führst

achte darauf, ob er auch sauber ist. Ausgezeichnet und schnell putzt „Luna“, und nur 20 Groschen kostet die Flasche.

Langjähriges, guteingefuhrtes Lebensmittelgeschäft mit Galanterie veranderungshalber sofort zu verkaufen. Przegiska 78 (Eckladen). 2883

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8—2 u. v. 5—1,9 Uhr Telefon 129-45 für Damen besondere Wartezimmer.

WYSWIETLANE RYSUNKOW... BORKENHAGEN 1029

Weisse Woche

für Zyrardower Waren

bei der Firma

E. MARTZ

Piotrkowska 142

Telephon 162-83.

Frauenverein

der St. Trinitatis-Gemeinde

Montag, den 18. Februar, ab 4 Uhr nachm. veranstalten wir im Sangerhaus, 11. Listopada-straße 21, einen lustigen

Faschingsnachmittag

mit humoristischem Programm und Ueberraschungen. Die werten Mitglieder, deren Angehörige, sowie Gäste ladet herzlich ein

Die Verwaltung.

Kaffeekonzert. — Gutes Büfett.

Gastlokal

Hugo Geisler, Glowna 21

Telefon 160-03.

heute: flaki — Pilsner Urquell —

Salvatorbrau



Optiker

E. Schleicher

Lodz, Petrikauer 155

langjähriges Angestellter der Firma Postleb empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Lorgnon und Kneifer neuester Fassons mit erstklassigen Augenglasern, genau den Augen angepasst. Achtung! Austausch von Krankenlinsenbrillen auf Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zugahlung.

für Körper- und für Haushaltspflege weist der Drogist die rechten Wege.

Fach-Drogerie Teodor Güttel

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 243-53

Täglich frische und lebende



Lachs, Zander, Hechte, Karpfen, Karauschen, Schlei und Dorsche sowie famml. Rucherwaren aus eigener Ruchererei empfiehlt zu niedrigsten Preisen

I. Fritze

Lodz, Bandurskiego 1

Tel. 206-71

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

Glas, Porzellan, Küchengeräten, Steintopfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr, empfiehlt zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Lodz

Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmobel kaufen Sie günstig in der Mobelmaschinerie A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Straße 82. Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Thermosflaschen, Schloffel, nichtrostende Messer, Manicure-Zubehör, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl

J. KUMMER Lodz, Przegajdz 2

(Ecke Petrikauer) — Auffrischung, Vernickelung, Versilberung, Verchromung wird erstklassig ausgeführt. Schärfen von Rasiermessern usw. 4673

Maskenkostume und Ballkleider zu verleihen. Große Auswahl. Wolczanska 68, Wohnung 19. 2882



Kirchengesangverein der St. Trinitatis-gemeinde zu Lodz

Die Herren Sänger werden hierdurch höchst erluchst, an der Beerbigung der Frau unseres langjährigen passiven Mitgliedes, Herrn Martin Arnold, Frau

Emilie Arnold

geb. Liebig

recht zahlreich teilzunehmen.

Der Vorstand.

P. S. Die Herren Sänger werden erluchst, sich heute, um 2 Uhr nachmittags, an der Leichenhalle des Hauses der Barmherzigkeit zu versammeln.

Buchbinderarbeiten

feinste Bildereinebnungen

billigst bei

Leopold Nickel, Nawrot

Eigene Werkstätten. Telephon 138-1

Nie! Nie! Nie!

wirst Du verneinen, daß die beste Rasierseife „Pigin“ heißt.

Älteres Fräulein, mit Kochkenntnissen und sämtlichen Hausarbeiten vertraut, sucht Stellung. Offerten unter „Fleischig“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 288

Fräulein für Wurstgeschaft sucht, perfekt deutsch-polnisch. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Pr.“.

Begabte Zeichnerin sucht Beschäftigung in einer graphischen Anstalt oder in Mal- u. Zeichenatelier. Gest. Angebote unter „E. P.“ an die Gesch. der „Fr. Pr.“ erbeten. 288

Junger Kottweiler

Rüden, mit Stammbaum, Preis 100 Zl., zu verkaufen. G. Steiniger, Borzechowo, Pow. Strogard. 593

Pianos Ed. Seiler, Liegnitz,

neu, Weltfirma, unübertroffen in Klang und Spielart. Vertreter E. Weibach, Piotrkowska 154, Tel. 141-96. 588



Ich schneide mir ins eigene Fleisch, sagt der Chirurg, wenn ich sie meiner Tochter früh ins Büro mitgebe. Denn dann kann ich mich erst abends auf die lustigen Humorseiten der „Koralle“ stürzen!

Koralle = Leben Punkt an!

Probieren Sie's selbst! Besorgen Sie sich die „Koralle“, die bilderreiche Wochenschrift für Unterhaltung, Wissen, Lebensfreude heute für

45 Gr.

bei „LIBERTAS“ G. m. b. H., Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Wydawnictwo i Tlozcznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spolka z ogr. odp., Lodz I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dzia reklam i ogloszenia: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarni: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsgef. „Libertas“ G. m. b. H., Lodz I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschaftsfuhrer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reflame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dzia depesz: Kurt Seidel; dzia lokalny, dział ekonomiczny, informacyjno-polityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dzia sportowy: Harry Rose; pozostay tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Hauptchriftleiter: Adolf Kargel; Verantwortlich für Politik: Adolf Kargel; Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: Horst Egon Markgraf; für Sport: Harry Rose; für den restlichen redaktionellen Text: Adolf Kargel.